ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 10. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40
יום רביעי, ה' תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

...eginn des Ringens um die Zukunft der Golan-Höhen

...emach (I) — Eine Sitzung ... Bezirksverwaltung des Jor...als beschloss, ihrer Solidari... mit den Golan-Siedlungen, ... unter die Verwaltung der ...räte des Jordantals und des ...ren Galil fallen, Ausdruck zu ...n. Die Bezirksverwaltung ...te in einem Beschluss fest, ... die Golan-Siedlungen einen ...ralen Teil des Staates Is... bilden.

...es weiteren heisst es in dem ...hluss: Die Versammlung un...ützt die Regierung in ihrem ...dpunkt, dass keine Siedlun... der Golan-Höhen zurück...mmen werden. Die Ver...nlung begrüsst den Beschluss ... Regierung, dass die Golan-...n im Falle von Verhand...n über ein Interimsabkom... mit Syrien in keiner Weise berührt werden dürfen. Die Stärkung der bestehenden Siedlungen auf den Golan-Höhen und noch zu gründender Siedlungen werden die Landesverteidigung erleichtern und die Wasserquellen des Landes sichern. Die Versammlung wird hinter den Golan-Siedlungen stehen und immer für sie eintreten.

NEUE SIEDLUNGEN AUF DEN GOLAN-HÖHEN NICHT ERWÄHNT

Auf einer Sitzung, welche der Ministerausschuss für Siedlungsfragen abhielt, wurde entgegen den Erwartungen das Thema der Gründung von vier neuen Siedlungen auf den Golan-Höhen nicht berührt. Unter anderem sollte das Problem der neugegründeten Jonatan-Siedlung bei Tel Farag erörtert werden. Die RNP-Knessetabgeordneten Zwulon Hammer und Ben Meir besuchten gestern die Golan-Höhen und gaben bekannt, sie erwägen, die Angelegenheit vor die Knesset zu bringen und eine Sondersitzung der Knesset anzuberaumen.

*

PERES BESUCHT NEUE SINAI-LINIE

Verteidigungsminister Schimon Peres inspizierte gestern die neue Sinai-Linie, die im Rahmen des Interimsabkommens gebildet wurde. Der Minister unterhielt sich mit Offizieren und Soldaten. Er war von dem Kommandanten des Südbezirkes, Aluf Jekotiel Adam, begleitet.

Mini-Abwertung wird sich bei ...infuhrgütern bemerkbar machen

...usalem (HM) — Die ...ige Mini-Abwertung des IL, ... vorgestern um Mitternacht ...raft trat, wird, nach Mei... offizieller Wirtschaftsex...n des Finanzministeriums ...des Handels- und Industrie...teriums, keinerlei merkba...rschütterungen nach sich ...u. Nachdem die Preise von ...smitteln (mit Ausnahme ...tierter Delikatessen), der ...zufuhr, des öffentlichen ...hrswesens, von Treibstoff, ...rn und Gebühren unver...n bleiben, ist nur mit ...erteuerungen bei ausdrück... Einfuhrwaren, deren Wert ...Gewicht fällt, wie Autos, ...ehapparate, Stereoanlagen, ...hmaschinen und Kühl...ken zu rechnen.

(Siehe Seite 2).

...dererseits hat in den letzten ... bis drei Monaten eine de... Aufwertung des israeli... Pfundes, das an den Dol...ebunden ist, im Verhältnis ...en westeuropäischen Wäh...n, z.B. der DM und dem ...eizerfranken und dem fran...hen Franc stattgefunden. ... Aufwertung belief sich in ... letzten zwei bis drei Mo... insgesamt auf zwischen 6 ...% sodass die bisherigen Miniabwertungen, die eigentlich indirekt vorgenommenen Miniaufwertungen des Dollars und daher auch des IL nur wettmachen. Es ist folglich möglich, dass sich europäische Autos im Vergleich zu ihren Preisen vor zwei bis drei Monaten garnicht verteuern werden, es sei denn, dass die Importeure die Preise ihrer Waren künstlich hochhalten, um von erhöhten Kommissionen zu profitieren.

Die letzte Miniabwertung, die zweite seit der Einführung dieser Wirtschaftspolitik, fand in der Nacht vom 4. zum 5. August 1975 statt, als sich der Dollar von IL 6.12 auf IL 6.24 verteuerte. Diesmal stieg der Dollar auf IL 6.36 an.

Die Verteuerung des Dollars wird diesmal auf potentielle Auslandsreisende eine geringere Auswirkung haben als anfangs August, nachdem die Urlaubs- und Sommersaison praktisch vorbei ist. Andererseits ist mit zunehmendem Widerstand der Arbeitgeber-Verbände, die unter der Aegide des Industriellenverbandes organisiert sind, zu rechnen. Der Industriellenverband wird sich weigern, die Kostenverteuerung, die durch die Mini-Abwertung verursacht wird zu absorbieren, nachdem, wie er behauptet, die erhöhten Regiespesen immer nur den Arbeitgebern angelastet werden.

Die Wirtschaftsexperten der Regierung wenden dagegen ein, dass auf den Weltmärkten in den letzten Wochen Verbilligungen verschiedener Rohmaterialien eingetreten seien und dass die meisten Rohmaterialien-Importe aus Westeuropa und der Sterling-Zone nach Israel gelangen.

Stabilität der DM — ...nicht in Frage gestellt

...s Berichten, die gestern von ...sbank-Gouverneur Mosche ...ar, der sich in Washington ...lt, in Jerusalem eingingen, ...zu entnehmen, dass die ame...ischen Wirtschaftsexperten ...tabilität der deutschen Mark ... anzweifeln und auch der ...ung sind, dass das gegenwär... Verhältnis zwischen der DM ... dem US-Dollar die effektive ...kraft dieser beiden Währun... korrekt widerspiegelt, meldet ... HM-Korrespondent.

...nbar hatte auf der Tagung ... Weltbank und des Inter...nalen Währungsfonds in ...ington Gelegenheit, sich ...dem Präsidenten der Federal ...rve Bank, Dr. A. Burns und ... Wirtschaftsberater Präsi... Fords, A. Greenspan, dar... zu unterhalten.

...ide Sachverständige äusserten sich recht positiv über die in Israel eingeführte Währungspolitik der schleichenden Abwertung und sagten, sie sei einem fixen, willkürlich festgesetzten Wechselkurs vorzuziehen.

In den USA zeichne sich der Beginn einer gewissen Erholung der unbefriedigenden Wirtschaftslage ab und die Arbeitslosigkeit konnte letztens durch Ankurbelungsmassnahmen der Wirtschaft verringert werden, obzwar behutsam vorgegangen werden muss, um eine Ausdehnung der Inflation zu verhindern.

Auf der Washingtoner Konferenz unterbreitete Sanbar den Vorschlag, dass der Internationale Währungsfonds einen Teil seiner Goldreserven durch Verkauf an die Oeffentlichkeit abstossen sollte. Dieser Vorschlag hat in Kreisen der Internationalen Währungskonferenz grosse Beachtung gefunden. Nach Meinung Sanbars, die er auch in seiner Ansprache auf der Konferenz zum Ausdruck brachte, zeichnet sich der internationale Goldmarkt durch grosse Schwäche und Empfindsamkeit aus und daher sollten alle Verkäufe von Goldbeständen mittels des Internationalen Währungsfonds unter dessen Kontrolle getätigt werden.

Kissinger: US-Hilfe bei Verhandlungen mit Syrien

Aussenminister Kissinger erklärte, wenn Israel und Syrien über eine Interimslösung verhandeln wollen, wird Washington beiden Ländern die Vermittlung anbieten. Auf einer Pressekonferenz in Washington sagte der Minister, das Interimsabkommen diene auch den Interessen Moskaus und räume den USA keine Vorteile ein.

Was die amerikanischen Techniker betrifft, werden sie erst in fünf Monaten nach Ausführung der Bestimmungen des Sinai-Abkommens in den Frühwarnanlagen stationiert werden.

An anderer Stelle behauptete Kissinger, Washington schlage der UdSSR ein Geschäft „Weizen gegen Erdöl" vor.

Senator Hubert Humphrey gab seiner Ansicht Ausdruck, dass der Senat die Entsendung amerikanischer Techniker in den Sinai bestätigen wird. Die Senatoren seien der Meinung, dass dieses Risiko im Interesse des Nahost-Friedens eingegangen werden müsse. Humphrey gab die Erklärung in der UN-Zentrale ab, wo er Berater der US-Delegation ist.

*

Syrien hat das Interimsabkommen mit der Begründung abgelehnt, es widerspreche den Entschliessungen der Vereinten Nationen, in denen eine umfassende Lösung des Nahost-Konfliktes gefordert werde. Die arabische Welt müsse auf einer globalen Regelung bestehen, die den Auszug der Israelis aus den im Sechstagekrieg eroberten Gebieten und die Lösung der Palästinenser-Frage zum Ziel habe. Präsident Assad gab die Erklärung in einem BBC-Interview ab.

ALLON: SINAI-BEFESTIGUNGEN SOLLEN NICHT BEREICHERN

An der BG-Universität sagte gestern Aussenminister J. Allon, mit technischer Ausrüstung sollte eine Sondereinheit die neuen Befestigungen im Sinai errichten. Es müsse alles vermieden werden, was Privatunternehmern die Gelegenheit zu leichter Bereicherung geben könnte.

Aufnahme der Militärgespräche

Gestern begannen in Genf die Militärgespräche zwischen den israelischen und ägyptischen Delegationen. Nur UN-General Silasvuo hielt eine kurze Ansprache, wonach die Gespräche vormittags begannen und nachmittags fortgesetzt wurden. In dem grossen Saal nahmen nur die Delegierten, der UN-General und das Sicherheitspersonal Platz. Die Presse wurde nicht zugelassen.

Die Gespräche behandeln die Ausführung des am vergangenen Donnerstag unterzeichneten Sinai-Abkommens. Zu vereinbaren sind die technischen Einzelheiten des Teilrückzugs der israelischen Truppen, der Übergabe des Oelgebietes Abu Rodes an die Ägypter und der Stationierung von Radar-Frühwarnanlagen in der Pufferzone.

Die Beratungen, die voraussichtlich zwei bis drei Wochen dauern werden, finden unter Ausschluss der Oeffentlichkeit statt.

SECHS NEUE SIEDLUNGEN FUER NEUEINWANDERER IN GRUENDUNG

Sechs neue Siedlungen für Neueinwanderer werden gegründet. Dies beschloss der Ministerausschuss für Siedlungsfragen. Zwei Siedlungen werden in Pitchat Rafiach, eine in der Umgebung von Gaza entstehen.

Nach der Sitzung begaben sich die Minister Israel Galili und Jigal Allon in die 15 Kilometer südlich von Jerusalem gelegene Siedlung Tekoa, doch wurde dem Rundfunkkorrespondenten nicht gestattet, die Minister zu begleiten.

Wie bekannt wurde, hatte sich der Minister Abraham Ofer der Behandlung der Siedlungsfragen auf den Golan-Höhen im Ausschuss mit der Begründung widersetzt, dass es sich hierbei um politische Fragen handelt, die im Kabinett erörtert werden müssen.

Essen in Arbeiterkantinen und Fahrten zum Arbeitsplatz steuerfrei

Die Besteuerung von Essen in Arbeitskantinen, die dem Betriebspersonal serviert werden, tritt nicht in Kraft. Diese Mahlzeiten sind steuerfrei, erklärte gestern Uriel Abrahamowitz in Beantwortung der Frage eines Histadrutausschusses. Auch die Steuern auf organisierte Fahrten zum Arbeitsplatz und von der Arbeit nach hause, die in Automobilen des Unternehmens vorgenommen werden, sind nicht von den Arbeitnehmern zu tragen.

DIPLOMATEN BESUCHEN HISTADRUT

Botschafter und diplomatische Vertreter lateinamerikanischer Länder waren gestern Gäste der Histadrut. Sie hörten eine Reihe von Vorträgen über die Struktur und Ziele der Histadrut, wonach sie das Gebäude des Waad Hapoel besichtigten.

Abraham Allon und Abraham Chasson begrüssten die Gäste, unter denen sich die Botschafter von Brasilien, Mexiko, Bolivien, Costa Rica, Haiti, Chile, Domikanische Republik und Vertreter Argentiniens befanden.

ZUSAMMENARBEIT MIT BONN

Histadrutsekretär Jerucham Meschel unterzeichnete während seines jüngsten Besuches der Bundesrepublik Deutschland ein Abkommen über die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Gestern erstattete Meschel einen Bericht, als er mit der Abteilung für Aussenbeziehungen zusammentraf. An der nachfolgenden Debatte beteiligten sich Naftali Ben Mosche, Gideon Ben Israel, Schmuel Bahat, Schaul Ben Simchon, Uriel Abrahamowitz und Jaakow Wilan.

Wie bekannt wurde, werden die Wahlen zum Krankenschwestern-Verband am 16. Dezember abgehalten.

Gegen die Gewohnheit, versuchsweise angestellte Arbeitnehmer jeweils vor Ablauf der Probezeit zu entlassen, wird die Histadrut scharf vorgehen. Dies gab der Vorsitzende der Gewerkschaftsabteilung, U. Abrahamovitz bekannt.

SOLIDARITÄT MIT CHILE-ERKLÄRUNG

Der Zentralausschuss der Histadrut hat sich mit der Chile-Erklärung des Kongresses d. Freien Gewerkschaften (ICFTU) solidarisch erklärt. Darin wird die Arbeiterschaft von Chile in ihrem Kampf für ein freies demokratisches Regime, wie es zur Zeit Allendes bestand, unterstützt.

In der Bundesrepublik Deutschland ist eine Skandalaffäre bekannt geworden. Offiziere aus Chile werden in der Bundeswehr ausgebildet. Einige Blätter, darunter die Westfälische Rundschau, üben daran heftige Kritik.

100 TOTE BEI DEN UNRUHEN IM LIBANON

Die Kämpfe in Tripoli und in einem kleinen in der Umgebung liegenden christlichen Städtchen hielten gestern an. Moslems und Christen setzten Mörser und Maschinengewehre ein. Bei den Kämpfen wurden mindestens hundert Menschen getötet.

Die libanesische Regierung beendete abends die von Präsident Frangie einberufene Notstandssitzung und gab nur bekannt, sie werde heute zu einer zweiten Sitzung zusammentreten, wonach Notstandsmassnahmen veröffentlicht werden sollen, die bereits gestern beschlossen worden sind.

Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts bildeten auch, gestern die Probleme, die mit der Einsetzung der Armee zur Niederringung der um sich greifenden Kämpfe verbunden sind. Die Christen treten für den Einsatz der Armee ein, während der moslemische Ministerpräsident Karame dagegen ist.

Es gilt als wahrscheinlich, dass die Armee eingreifen wird. Karame dürfte die Gelegenheit wahrnehmen, vorher rechtzeitig die moslemischen Kommandanten der kämpfenden Gruppen hierüber zu informieren.

Tripoli gilt als die Hochburg Karames. Tausende Moslems und Palästinenser griffen das benachbarte Städtchen Segarta, ein wichtiges christliches Zentrum, an. Segarta ist die Heimatstadt des Präsidenten Frangie.

Aus anderen Teilen des Libanons treffen stündlich moslemische Verstärkungen in Tripoli ein.

Einige Brennstoffstationen, die Christen gehören, sind von den Moslems gesprengt worden, wogegen die Christen die Wasserrohre sprengten und die Wasserbelieferung von Tripoli völlig unterbanden. — Christliche Scharfschützen nahmen Ziele in Tripoli und sollen ein Blutbad angerichtet haben.

US-Rakete zum Mars

Die USA haben eine Viking-Rakete zum 812 Millionen Kilometer entfernten Mars entsandt. Man will feststellen, ob es dort Lebewesen gibt.

MITGEFUEHL FUER DIE TUERKEI

Nach dem schweren Erdbeben, welches die Türkei heimgesucht hat, sandten Präsident Katzir, Ministerpräsident Rabin und Aussenminister Allon Telegramme an ihre türkischen Amtskollegen.

In dem Telegramm an den türkischen Präsidenten Fahri Koroturk, gab Präsident Katzir der Trauer in Israel über die schwere Katastrophe Ausdruck. Die beiden anderen Depeschen gingen an Ministerpräsident Soliman Demirel und an Aussenminister Ihsan Sabri Caglayagil.

NEUUEBERPRUEFUNG DER STUDIENGELDER

Die Studiengebühren werden neu überprüft werden, versprach Erziehungsminister Aharon Jadlin bei einer Zusammenkunft mit den Vertretern der Studenten, Chanan Ben Jehuda und Dow Bergmann.

Die Studiengebühr pro Jahr, die vor drei Monaten festgelegt wurde, beläuft sich auf IL 3000.

Syriens Aussenminister Hadam überreichte in Tripolis an Oberst Gadafi eine Note Assads.

Israel — FC Amsterdam 1:0 (0:0)

(pen) — Die israelische Fussball-Nationalmannschaft besiegte in ihrem letzten Vorbereitungsspiel für das Olympia-Qualifikations-Turnier in Japan den FC Amsterdam 1:0. Im Bloomfield-Stadion in Jaffa sahen nur 5000 Zuschauer kein besonders hochstehendes Spiel. Das einzige Tor schoss Schalom Schwarz in der zweiten Halbzeit für die etwas besseren Israelis, die aber noch eine grosse Leistungssteigerung vollziehen müssen, wenn sie sich für die olympischen Spiele in Montreal qualifizieren wollen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Zwei japanische Terroristen der „Japanischen Roten Armee" sind aus Schweden ausgewiesen worden. Linksgerichtete schwedische Zeitungen haben diese Massnahme kritisiert.

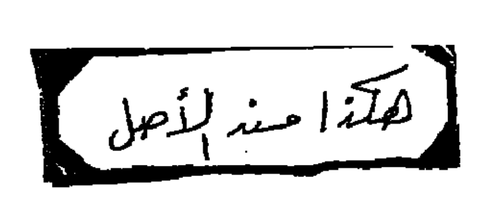
Aussenminister Genscher hat sich in Wien bei einem Besuch für die Entspannungspolitik mit den Ländern Osteuropas bekannt.

Ugandas Präsident Idi Amin will in Italien Hubschrauber bestellen.

Der A-Saika-Führer Zahir Machsen hat in Beirut Präsident Sadat und das Interimsabkommen scharf angegriffen.

Prinz Sihanouk aus Kambodscha kehrte gestern nach Kambodscha zurück. Er wurde dort begeistert von einer grossen Menschenmenge begrüsst. Sihanouk dürfte die Regierung erneut übernehmen.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

UEBERRASCHUNG FUER SPEKULANTEN

Am Vorabend der erneuten IL-Abwertung gab es zwei Ansichten in Israel ,stellt **Maariv** fest — die einen glaubten, dass nun eine *grössere* Abwertung kommen muss und horteten Natad-Dollars, während die anderen davon überzeugt waren, dass jetzt während der Feiertage und noch dazu in Abwesenheit des Finanzministers und des Staatsbankpräsidenten überhaupt keine Abwertung kommen wird. Beide Gruppen, vor allem aber die Spekulanten, wurden auf *recht gelungene Weise* davon überrascht, als sie erfuhren, dass die Regierung in ihrem Programm der „schleichenden Abwertungen" trotz allem verbleiben will.

KEINE VERZICHTE AUF DEM GOLAN

Mit Bedauern stellt die **Jerusalem Post** fest, dass jetzt immer deutlicher von einer Verzichtsbereitschaft gegenüber Syrien gesprochen wird. Die Regierung sollte endlich klar und deutlich ihren Standpunkt festlegen, der kein anderer sein dürfte als bisher, nämlich eine entschie*dene Abweisung aller* Rückzugsforderungen im Golan.

Israels Zustimmung zum Interimsabkommen im Sinai sollte *keinerlei* weitergehende Verpflichtungen einschliessen. An diese Zusage erinnert **Hamodia** die Amerikaner, die jetzt schon ganz deutlichen Druck zur Erlangung von Verzichtsleistungen an Syrien ausüben.

Unter diesen Umständen steht dem Ministerpräsidenten nach der Ueberzeugung von **Jediot Achronot** eine schwere Reise in die USA bevor. Ohne Zweifel wird ihm Präsident Ford im Oktober erklären, dass er sich Sadat gegenüber verpflichtet hat, israelische Rückzüge auch an den anderen Fronten zu verlangen.

SOWJETS BLEIBEN BEIM WORTGEFECHT

Die massiven Angriffe der Sowjets auf das Sinai-Abkommen nimmt **Haarez** nicht ganz so ernst. Die Sowjetunion hat jetzt genügend interne Probleme *zu lösen, darunter auch die Aus*wechslung ihrer Führungsspitze, und wird sich daher mit Worten begnügen, die sowohl ihre Enttäuschung über den Alleinerfolg Kissingers zum Ausdruck bringen wie auch ihren Bemühungen um getreue Freunde im arabischen Lager dienen können.

HERZOG SCHLUG EINE ECHTE LOESUNG VOR

Endlich wurde ein konkreter Vorschlag zur Verständigung und Zusammenarbeit mit den Arabern unterbreitet, der eine passende Antwort auf alle Boykottdrohungen darstellt, kommentiert **Hazofe** die erste Ansprache Herzogs *vor einer Institution* der Vereinten Nationen.

Auch MdK Ora Namir hat der Welt die Wahrheit gesagt, als sie in London darauf verwies, dass erst Israel den demokratischen Fortschritt ins Westufergebiet gebracht hat, stellt **Omer** fest.

BLUTIGER MACHTKAMPF IM LIBANON

Nach der Ueberzeugung von **Al Hamischmar** geht es bei den Unruhen im Libanon vor allem darum, dass die Mohammedaner die Landesbevölkerung für die Ablehnung einer friedlichen Regelung mit Israel gewinnen und damit die ganze Macht an sich reissen wollen.

BEDENKLICHES TOTO UEBER GENERAELE

Einer heftigen Kritik unterwirft **Dawar** die Spekulationen, ob wohl Ariel Scharon der nächste Generalstabschef werden wird. Es wird dadurch beinahe der Eindruck erweckt, als ob Scharon der geeignete Kandidat wäre und Gur nicht mehr das vollste Vertrauen verdiene.

FESTTAGSENTWEIHUNG IM MILITAER

Nach der Ueberzeugung von **Schearim** wurde durch Hunderte von Vergnügungsveranstaltungen in Militäreinheiten das Neujahrsfest und der Schabbat entweiht. Es hatte also wenig Sinn, dass die Soldaten vom Militärrabbinat einen ganzen Monat lang auf diese ernsten Besinnungstage vorbereitet wurden.

NEUERNENNUNGEN IN DEN DAN HOTELS

Vor kurzem wurde eine Umbesetzung in der Leitung des **King David Hotels in Jerusalem** vorgenommen, und zwar wurde Ilan Fink zum Generaldirektor des Hotels ernannt. Fink, der bisher stellvertretender Generaldirektor des Hotels war, hat seineAusbildung auf Fachschulen des Auslandes genossen und war dann eine Zeitlang im Hotel St. Gotthard in Zuerich taetig. *Spaeter kehrte er nach* Israel zurueck. Er erfuellte wichtige Funktionen in mehreren Hotels ,bis er schliesslich in den Mitarbeiterstab des King David-Hotels eintrat.

Im Tel Aviver Dan-Hotel wurde Rafi Sade zum Vize-Generaldirektor ernannt. Sade setzt die Tradition der bekannten Hotelier-Familie Harry Levy fort. Er hat seine Ausbildung an der Fachschule in Lausanne genossen und war dann in mehreren Hotels in Israel und zuletzt im Hotel „Amsterdam" taetig. Er hatte Angebote aus den USA bekommen ,zog es jedoch vor, nach Israel zurueckzukehren und in den Dienst des Dan-Konzerns zu treten.

Devisenkontrolleur: Keine Debatte über grosse Abwertung

Der Devisenkontrolleur Dow Kantorowicz erklärte in Beantwortung von Fragen von Journalisten, dass der zuständige Ministerausschuss sich nicht mit dem Problem einer „grossen Abwertung" beschäftigt habe. Er gab zu, dass die Regierung sich die Möglichkeit einer grossen Abwertung offen gelassen habe. Für den Moment betreibe sie jedoch weiter die Politik der Mini-Abwertungen. Diese Abwertungen wenden sich zum Teil auch gegen *die Manoever von Spekulanten.*

Der für Währungfragen zuständige Ministerausschuss hatte *in der Nacht zum* Dienstag eine erneute Abwertung um 1.9% bekannt gegeben, und zwar wurde der Dollar-Kurs von 6.24 IL. auf 6.36 IL. heraufgesetzt. Es handelt sich um die dritte Kursveränderung im Rahmen der Politik der „schleichenden Abwertung", die seit dem 17. Juni 1975 in Kraft ist. Wie bei den früheren Mini-Abwertungen wird keine Ausgleichssteuer erhoben, nur Banken haben für ihre »Devisenvorräte eine Abgabe zu zahlen, damit sie keine Gewinne einstreichen.

An sich war die erneute Mini-Abwertung noch vor der Abreise von Finanzminister Rabinowitz beschlossen worden. Jetzt hielten es die beiden im Land befindlichen Mitglieder des Währungsausschusses, die Minister Barlev und Zadok, für richtig **die kleine Abwertung sofort zu verkünden.**

Die Regierung liess bekannt geben, dass auch dieses Mal die Preise für wichtige Nahrungsmittel und andere Bedarfsartikel **nicht heraufgesetzt werden**, dagegen verteuerten sich wie in früheren Fällen Flugkarten (und dementsprechend steigt auch die Reisesteuer).

Der Beschluss auf Durchführung der Miniabwertung muss nachAuffassung v.Korrespondenten das Defizit im Staatsetat auf *150 Millionen steigern, eventuell* wird es noch höher sein. Die Bekanntgabe der Miniabwertung während der Feiertage spiegelt *nach allgemeiner Auffassung* die grosse Sorge der Regierungskreise über die Stagnation im Export und über die Verschlechterung der Situation in der Zahlungsbilanz wider.

Experten machen darauf aufmerksam, dass auch die jetzt vorgenommene Abwertung nicht **ausreicht**, um die Situation im Export zu aendern. Auch weiterhin besteht eine grosse Kluft zwischen dem offiziellen Kurs und dem realen Dollarkurs, der sich auf 8 IL fuer den Dollar im Export belaeuft. Hoechstwahrscheinlich werden in naechster Zukunft weitere Entscheidungen über den Dollarkurs und die Finanzpolitik erforderlich sein.

Die jetzt vorgenommene Mini-Abwertung wird eine Verteuerung von hoechstens 0.5% herbeifuehren. Da die Regierung jedoch die Preise der Grundnahrungsmittel und wichtiger Be*darfsartikel stabil haelt*, werden sich erhoehte Ausgaben an Subventionen als erforderlich erweisen.

In den Geschaeften herrschte gestern nach Bekanntgabe der MiniabwertungRuhe. DerSprecher der Industriellen betonte, dass die Anhäufung von Miniabwe[rtungen] sich auf die Preise au[s]wirken muesse, wenn auch nic[ht] sofort Veraenderungen zu erw[ar]ten sind. Der Vorsitzende d[es] Verbandes der Bauunternehm[er] David Stern, erklaerte warnen[d] dass die Bauunternehmer Mi[ni-]Abwertungen in die kuenft[ige] Berechnung der Wohnungspre[ise] einkalkulieren muessen. [um] Verluste zu vermeiden. E[ine] Verteuerung von Wohnun[gen] **kann nach Meinung von St[ern] nur vermieden werden, wenn [die] Regierung Stabilitaet der Ko[sten] fuer Baumaterial garantie[rt]** wird.

Schwere Finanzkrise im Exportinstitut

Das israelische Exportinstitut leidet seit laengerer Zeit an einer schweren Finanzkrise, die den Vorsitzenden des Instituts, Eli Horowitz, zu radikalen Erklärungen veranlasste.

Horowitz bezeichnete das Budget des Institus als voellig ungenuegend .Er erklaerte er werde Aufloesung des Exportinstituts empfehlen, wenn der Etat nicht wesentlich gesteigert wird. Nach seiner Meinung muessten wenigstens neun Millionen IL fuer die Ausgaben des Instituts bereitgestellt werden. Die Leitung hatte vorgeschlagen, dass die grossen Exporteure einen minimalen Prozentsatz ihrer Ausfuhren an das Institut zahlen, aber sie lehnen bis jetzt diesen Vorschlag ab.

Die leitenden Mitglieder des Exportinstituts wollen in Kuerze mit Kreisen des Handelsministeriums ueber die schwierige Finanzlage des Instituts debattieren und dringend Hilfe verlangen.

LANDESPANORAMA

Die Damia — Brücke ueber den Jordan (Gescher Adam) *wurde nach Vornahme* von Reparaturarbeiten fuer den Verkehr wieder freigegeben. In der Zwischenzeit hatte sich der ganze Verkehr über die Brücke Bnot Jaakow abgewickelt.

Zum Ramadan-Monat haben die Behoerden die Begrenzungen *aufgehoben, die fuer den* Gemuesemarkt in Nablus in Kraft waren. Die Begrenzungen waren nach einem Handgranatenwurf eingeführt worden.

Der Chef der Polizei, Raw-Nizaw Rosolio hat in Ramle einen neuen Klub für Polizisten *eingeweiht. Es ist der 14. Klub* dieser Art.

Die Waldaufseher des KKL erhalten Uniformen und Abzeichen, damit ihr äusseres Auftreten wirksamer ist. Die Leitung des KKL erwartet, dass die Anweisungen uniformierter Aufsichtsbeamter mehr respektiert werden.

Der Sekretaer der Histadrut in Haifa, Elieser Molk, wandte sich an die Leitung von Egged und verlangte Respektierung der Rechte der Lohnangestellten der Kooperative. Insgesamt beschaef*tigt sie heute 2000 Lohnange*stellte, von ihnen 700 im Norden. Molk hat sich auch an die Histadrutzentrale in dieser Angelegenheit gewendet. Von der Gesellschaft „Chemicals and Phosphats" verlangte Molk, dass die Direktion die Vergünstigungen für Ingenieure auch fuer Techniker gewähren soll.

Eine Krise ist im Stadtrat von Dimona ausgebrochen. Drei Mitglieder der Maarach-Fraktion wollen zusammen mit der Opposition die Absetzung eines Vizebuergermeisters erreichen, der zur RNP gehört. Der Buergermeister, Armon Laredo, hat sich an den Generalsekretaer der IAP, Meir Sarmi, gewandt und *ihn um Eingreifen in dem Kon*flikt mit den drei ausgeschiedenen Stadtratsmitgliedern gebeten.

In der Kadoorie-Schule im *Galil* wurden *Musik-Kurse* für Teilnehmer aus der ganzen Umgebung eingerichtet. Diese Kurse fanden grosses Interesse und *zählen heute schon 80 Teilneh*mer.

TOMMER GILT ALS BERUFSBETRUEGER

Als einen Berufsbetrüger bezeichnete der Staatsanwalt des Südbezirks, Jaakob Kraushaar, den Geschäftsmann **Avner Tommer**. Kraushaar forderte eine Anklage wegen Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl, wobei ihm als ausreichender Beweis gilt, dass Tommer praktisch 3.000% Zinsen für seine Darlehen verlangt hatte.

Zuvor hatte Kraushaar in seinem Plädoyer erklärt, dass Tommer das Geld, das er als Anleihe zur Verfügung stellte, ebenfalls aufgenommen habe. Hierbei hatte es sich um eine Gesamtsumme von zwei Millionen IL gehandelt, die er bis heute nicht zurückzahlte. Diese Summe benutzte er, um die Stadt Ejlat um Millionenbeträge zu betrügen. Der Betrug gelang ihm, weil er Bedingungen vor*schlug, die er von vornherein* nicht erfüllen konnte. Der Aufsichtskommissar des Innenministeriums hatte dem inzwischen verstorbenen Finanzverwalter Stein sofort erklärt, dass es Anleihen zu derart günstigen Bedingungen, wie sie Tommer anbot, nicht geben könne, doch Stein legte ihm schriftliche Vereinbarungen vor, die ihn schliesslich von der Aufrichtigkeit Tommers überzeugen mussten. Der Verstorbene *dürfe* daher für sein Vertrauen nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden. Erst später stellte sich durch Aussagen von Mitarbeitern Tommers heraus, dass von Anfang an ein Betrug beabsichtigt war.

ORDER NISI GEGEN ERZIEHUNGSMINISTER

Das Oberste Gericht verpflichtete den Erziehungsminister, innerhalb von 60 Tagen zu erläutern, warum in **Or Jehuda** keine Schulklassen im Rahmen der ,Zwischenreform' eingerichtet wurden.

Dem Antrag voraus ging die Forderung einer Ortsbewohnerin, ihren Sohn in eine Schule nach Tel Aviv schicken zu dürfen, weil sich in Or Jehuda keine Schule der gewünschten Art befindet. Diese Forderung wurde abgewiesen, nun aber in anderer Form von einem Mitglied des Ortsausschusses dem Obersten Gericht vorgetragen.

Das Problem liegt darin, dass es in Israel eine Reihe von Schulen gibt, die nicht der Aufsicht des Erziehungsministeriums unterliegen. Eine Grundsatzentscheidung würde daher in vielen Orten zu Problemen führen.

SPORT international

Zusammenschluss in der Bundesliga

(pen) — Zu einem grossen Zusammenschluss kam es in der sechsten Runde der deutschen Bundesliga. Die ersten fünf Teams liegen zwei Punkte auseinander und alle anderen dreizehn Mannschaften sind ebenfalls nur durch zwei Punkte getrennt. Nicht weniger als neun Teams weisen fünf Punkte auf und sind damit zwischen dem neunten und dem zweitletzten Rang plaziert.

Die Ueberraschung der Runde gelang dem schwach eingeschätzten VfL Bochum bei seinem Unentschieden beim Meister Borussia Mönchengladbach. Ebenfalls Unentschieden trennte sich die mit Mönchengladbach punktgleich die Tabelle anführende Eintracht aus Braunschweig beim Neuling Bayer Uerdingen, der nun trotz des Punktgewinns allein am Tabellenende verbleibt. Den dritten Rang hat Europapokalsieger Bayern München dank eines Auswärtspunktes bei Schalke 04 gehalten. Zurückgefallen hingegen ist der deutsche Pokalsieger *Eintracht Frankfurt durch* die Niederlage im Rhein-Main-Derby gegen die Offenbacher Kickers, die damit auch die ,ro*te Laterne*' abgeben konnten.

Die Resultate: Borussia Mönchengladbach — VfL Bochum 1:1, Fortuna Duesseldorf — Hertha BSC Berlin 2:1, Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 2:1, Schalke 04 — Bayern München 2:2, Hannover 96 — Rotweiss Essen 0:0, Bayer Uerdingen — Eintracht Braunschweig 0:0, 1.FC Kaiserslautern — MSV Duisburg 3:0, Werder Bremen— Karlsruher SC 1:0, 1. FC Koeln — *Hamburger SV 1:1.*

Die Tabellenspitze: 1. Borussia Mönchengladbach 9 P., 2. Eintracht Braunschweig 9 P., 3. Bayern München 8 P., 4. Fortuna Düsseldorf 8 P., 5. Eintracht Frankfurt 7 P., 6. Hamburger SV 6. Punkte.

● Seinen 85. Geburtstag feierte kürzlich Man Ray, einer der letzten der Dadaisten. Man Ray, der Maler, Objektkünstler und Fotograf, amerikanischer Sohn russisch-jüdischer Einwanderer, hat Dada und Surrealismus entscheidend beeinflusst.

SIEGESZUG DER UNITED HAELT AN

In England liess sich die wiederaufgestiegene United aus Manchester auch durch den Londoner Traditionsklub Tottenham nicht vom Siegeszug abbringen und führt weiterhin souveraen *die Tabelle an. Der Stadtrivale* City wurde von einem anderen Londoner Klub, West Ham, besiegt, der damit seinen zweiten Platz verteidigte. Europapokalfinalist LeedsUnited stiess auf den dritten Platz vor, noch bevor die Hiobsbotschaft vom Ausschluss von Mannschaftskapitän und Spielgestalter Billy Bremner aus der schottischen Nationalmannschaft bekannt wurde.

Die Resultate: Arsenal London — Leicester 1:1, Birmingham — Queens Park 1:1, Coventry — Ipswich 0:0, Derby — Burnley 3:0, Leeds — Wolverhampton 3:0, Liverpool — Sheffield 1:0, Manchester United — Tottenham 3:2, Middlesborough — Stoke 3:0, Newcastle — Aston 3:0, Norwich — Everton 4:2, West Ham — Manchester City 1:0.

Die Tabellenspitze: 1. Manchester United 11 P., 2. West Ham United 10 P., 3. Leeds United 9 P., 4. Queens Park Rangers 8 Punkte.

WOCHENRATGEBER

10. — 17. SEPTEMBER 1975

Geburtstag 24. August — 22. September: Ihre Be[ge]isterung für Aufgaben, die Sie nicht bewältigen können werden Sie einschränken müssen. An deren Stelle sollte[n] logische Erwägungen treten, die Ihnen Meinungsverschiedenheiten mit Ihren Freunden ersparen.

Geburtstag 23. September — 22. Oktober: Neue Ver[]bindungen regen Sie zu neuen Plänen an. Sorgen Sie abe[r] für Beständigkeit und zugleich für Geduld, damit Ihr Ge*fühlsleben nicht gestört wird.*

Geburtstag 23. Oktober — 21. November: Hindernisse liegen auf Ihrem Weg, aber die Energie, die Sie aufbringe[n] können, wird schon nach ein paar Tagen alles überwinde[n]. Fortschritte sind im Familienleben zu erwarten.

Geburtstag 22. November — 21. Dezember: Verä[n]derte Bedingungen fordern neue Entscheidungen. Hüt[en] Sie sich vor Beleidigung eines Menschen, der es gut m[it] Ihnen meint.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Bewahr[en] Sie Ihre Initiative jetzt ganz für sich selbst und vermeid[en] Sie dadurch Fehlleistungen bei Ihrer Arbeit. Liebe müss[en] Sie nicht in der Ferne suchen. Sie finden diese ganz [in] Ihrer Nähe.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Zwei Gege[n]sätze stehen jetzt vor Ihnen: Beständigkeit im Gefühls[le]ben, aber Unbeständigkeit in Ihrer Arbeit und Ihrer Ak[ti]vität.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Behaupten [Sie] Ihre Zielsetzung und nutzen Sie jede Gelegenheit, die [zu] einem Fortschritt führen kann. Im privaten Leben kom[mt] es zu einer Meinungsverschiedenheit, die aber schliessl[ich] die erwünschte Klärung herbeiführen wird.

Geburtstag 21. März — 21. April: Finanzielle Prob[le]me werden Sie beunruhigen, aber auf längere Sicht werd[en] Ihnen wichtige Vorhaben gelingen. Im Liebesleben empfi[ehlt] sich Vorsicht.

Geburtstag 22. April — 20. Mai: In Ihrer Berufs[ar]beit, in Ihren Vorhaben und in Ihren gesellschaftlichen [Be]*ziehungen werden Sie jetzt Erfolge haben. Wenn Sie Fl[irt]* lieben, hätten Sie jetzt Gelegenheit.

Geburtstag 21. Mai — 21. Juni: Ihr Beruf wird [Sie] sehr in Anspruch nehmen und wichtige Entscheidun[gen] fordern. Aber trotz *dieser Aktivität wird in Ihrem pri[va]*ten Leben alles ruhig verlaufen.

Geburtstag 22 Juni — 22. Juli: Mit Geld verbund[ene] Pläne sollten Sie jetzt lieber aufschieben, um Verschw[en]dungen zu vermeiden. Eine nette Bekanntschaft steht Ih[nen] bevor.

Geburtstag 23. Juli — 23. August: Verantwortli[che] Aufgaben, die Sie überhaupt nicht erwartet haben, wer[den] Ihnen übertragen und Sie so sehr in Anspruch nehm[en] dass Sie Ihre Familie vernachlässigen müssen.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Great Valdo Pepper
CINEMA: ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: *7.15 — 9.30* Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON:: Michael Schell
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR:: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live anymore. (Oskarpreis) 4.00 Uhr: Ani Ohev Rosa.

JERUSALEM

ARNON: Michael scheli
CHEN: Carambola
EDEN: The Ten Comma[ndments]
EDISON: Ozleyis
HABIRAH: The Wilby Conspiracy
JERUSALEM: Alice Doe[sn't] Live Here Anymore
MITCHELL: Emmanue[lle]
ORGIL: La Gifle
ORION: French Connect[ion]
ORNA:Young Frankenst[ein]
RON: Chinatown
SEMADAR: Sleeper

HAIFA

AMPHITHEATRE: Los[] mand
ARMON: A Reason to [Live,] A Reason to Die
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: The Black Sam[]
MORIAH: Confessions [of a] Window Cleaner
ORDAN: Emotions of L[]
ORAH: Young Franken[stein]
ORION: The Sexy Tris[]
ORLY: Go West
PEER: The Parallax V[iew]
RON: The Front Page
SHAVITT: W.R: The [Mysteries] of the Organism

'age der Rechenschaftslegung

Von DAWACH

: zehn Tage zwischen Rosch ana und Jom Kippur ste- n Judentum unter dem Zei- der Besinnung und Rück- Der **Grundsatz der Willens-** it verpflichtet zu einer sol- Rechenschaftslegung, de- ermin im Judentum auf die Tage des neuen Jahres und mit dem Jom Kippur, „Tag des Gerichts", den punkt findet.

dermann ist im Besitz der sfreiheit. Wenn er den rech- Weg gehen und rechtschaf- in will, so hat er die Mög- it, dies zu tun. Aber wenn schlechten Weg einschla- nd ein Gottloser sein will, er auch diese Möglichkeit. in unseren Händen liegt, oder Böses zu tun und unsere bösen Handlungen ns mit vollem Bewusstsein worden sind, so ziemt es ür uns, in Reue umzukeh- d den schlechten Weg zu sen; auch dazu haben wir acht. Hier handelt es sich e sehr bedeutende Grund- ge, ja, die Bajahung der sfreiheit ist der Grund- des Gesetzes und der e." Dies schrieb der Ram- Rabbi Mosche Ben-Mai- zum Schrifttext: „Siehe, ge dir heute das Leben las Gute, aber auch den nd das Böse vor" (Dwa- 30. 15).

soll nun versucht werden ren, welche Vergehen dem um als besonders schwer- d gelten. In den Gebeten Tage steht zunächst eine leichteren Erlernen alpha- zusammengestellt Liste, ets in der Wir-Form, die bereits schon mehrmals die grossen Vergehen er- : Treulosigkeit gegenüber Gesetzgeber und Schädigung des Mitmenschen. Nicht nur Gewalttaten und Betrügereien sind angeführt, sondern auch Verleumdung und Irreführung, Lüge und schädlicher Rat. Diese Liste kehrt in abgewandelter Form noch mehrmals wieder. Es wird hier deutlich unterschieden zwischen vorbedachten und unwillkürlichen, zwischen boshaften und leichtfertigen, zwischen offenbaren und verborgenen Verstössen. Aber stets wird Schädigung des Mitmenschen nicht geringer geachtet als Entheiligung der Thora. Es ist sogar festzustellen, dass bei der Aufzählung der Vergehen jene überwiegen, die dem Mitmenschen zugefügt wurden: Menschenhass, Meineid, Betrug, Wucher, Verhöhnung und Klatschsucht, wobei Geringschätzung der Eltern und Lehrer ausdrücklich eingeschlossen ist.

Das Gebetbuch stützt sich freilich in der Reihenfolge der Aufzählung auf jene Vergehen, die in der Thora mit einer besonderen Strafe bedacht sind. Zuerst kommen Vergehen, die durch ein Opfer wiedergutgemacht werden konnten, darunter die unabsichtlich begangenen, dann folgen die schweren, für die körperliche Züchtigung oder der Tod angedroht war. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Strafen heute nicht mehr verhängt werden und daher durch echte Reue abgegolten werden müssen. Dennoch ist der Jude davon überzeugt, dass ein himmlisches Urteil auch durch Heimsuchungen mannigfaltiger Art, wie Schmerzen, Krankheit, Vertreibung aus dem Lande und sogar durch einen plötzlichen Tod vollzogen werden könne.

FESTER GLAUBE AN LOHN UND STRAFE

Dem Judentum gilt der Grundsatz von Lohn und Strafe als wesentliches Glaubenselement, doch zugleich die Überzeugung, die Norm der Vergeltung nicht zu kennen. „Der Lohn einer guten Tat ist eine andere gute Tat und die Strafe für eine Übertretung ist eine andere Übertretung" — dieser Grundsatz weist bereits darauf hin, dass eine Vergeltung schon auf dieser Welt spürbar werden kann, wie es die Thora auch ausdrücklich andeutet. Aber offen bleibt die Frage, nach welchen Grundsätzen die endgültige Vergeltung erfolgt.

Diese Norm nicht zu kennen, hatte schon die Propheten beunruhigt. Kein Mensch weiss zu beurteilen, warum die gleiche Tat, die zwei Menschen ausführten, in einem Falle belohnt und im anderen Falle bestraft wurde, weil dem menschlichen Auge die Gedanken im innersten Herzen seines Mitmenschen verborgen sind. Darum bleibt ihm unklar, wer wirklich gerecht und wer wirklich böswillig ist, und darum ziemt es ihm, unabhängig von einem persönlichen Urteil nach dem äusseren Augenschein den Mitmenschen zu ehren.

Dass es aber eine solche Belohnung und Bestrafung geben muss, erscheint aus dem ganzen Denken der Menschheit hinreichend erwiesen. Es wäre einfach unlogisch, einen Menschen mit einem angeborenen Streben nach dem Guten, einem natürlichen Instinkt für die Verantwortlichkeit und einer unbedingten Folgsamkeit an sein Gewissen zu schaffen, wenn anzunehmen wäre, dass sich Böses zu tun mehr lohnt als Gutes anzustreben. Diese Welt kann einfach nicht nur auf Illusionen aufgebaut sein, auf keinen Fall aber auf der Illusion, dass es keine Rechenschaftslegung gibt.

GRUNDLAGEN FÜR DIE GANZE WELT

Die Tage der Rechenschaftslegung gelten als Forderung an den Juden, weil sie auf der Thora aufgebaut sind, die in ihrer Gesamtheit eben nur für den Juden gilt. Aber zugleich enthält die Thora auch Grundsätze, die für alle Menschen gelten, **die sieben noachidischen Gebote**, so genannt nach der Fassung, die Noach geoffenbart wurde.

Das erste Gebot bezieht sich auf den Götzendienst und schliesst die verbotene Herstellung von Götzenbildern und Götzenaltären ein. Als Götzendienst gilt praktisch jeder Kult, der nicht als Monotheismus zu bezeichnen ist. An sich ist es Nichtjuden keineswegs verboten, auch geschaffene Wesen zu verehren, doch beginnt das Problem mit der bildlichen Darstellung dieser Wesen. Der französische Philosoph Aime Palliere, der eigentlich zum Judentum übertreten wollte, fand in seinem Buch „Le sanctuaire inconnu" den Weg, der jede Meinungsverschiedenheit mit dem Christentum ausmerzen könnte: Verzicht auf solche bildliche Darstellungen. Hierzu käme allerdings das sechste noachidische Gebot, das Verzicht auf Lästerung des heiligen Namens, und zwar in jeder Sprache, verlangt.

Die übrigen noachidischen Gebote sind praktisch schon Rechtsgrundsätze der ganzen Welt geworden: Mord jeglicher Art einschliesslich d. bewussten Herbeiführung des Todes eines anderen Menschen ist verboten. Blutschande gilt als Abscheu und führt zu verheerenden Folgen. Diebstahl muss die Grundlagen der Gesellschaft zerrütten. Die Pflicht, überall Richter einzusetzen und dadurch juristische Gerechtigkeit walten zu lassen, sei es durch Urteile oder durch Vergleiche, wurde bereits Grundsatz in allen Rechtsstaaten. So bleibt letztlich nur noch ein Speisegesetz, das auch von Nichtjuden anerkannt werden muss: Genuss von Gliedern eines lebendes Tieres ist verboten, weil eine solche Grausamkeit der Würde des Menschen widersprechen würde. Allerdings bleibt den Nichtjuden der Genuss von Blut, auch von noch lebenden Tieren, erlaubt.

Spiegel der Weltpresse

Das neue Interimsabkommen im Rueckblick :

ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN

Entgegen den oft wiederholten Behauptungen aus Moskau herrscht fast auf der ganzen Welt, von einzelnen ewigen Störenfrieden einmal abgesehen, fast einheitliche Zustimmung zum neuen Interimsabkommen. Dies spiegelt sich auch in den Nachbetrachtungen der internationalen Presse wider, für die der Londoner „Daily Telegraph" als Beispiel stehen mag:

VERÄNDERUNG IM NAHEN OSTEN

„Gewiss bleibt noch viel zu tun übrig und viel Waser wird den Nil und den Jordan hinabfliessen, bevor die blutige Vergangenheit der schrecklichen Fehde zwischen Arabern und Juden — mit all ihren Konsequenzen für die Weltwirtschaft und das Gleichgewicht der Macht — mit Sicherheit als beendet angesehen werden kann. Dennoch war es fast eine Untertreibung, als Allon sagte, dies sei das beste Abkommen, welches jemals zwischen den beiden Seiten unterzeichnet wurde... Es hat fundamentale Veränderungen in der arabischen Welt gegeben, welche die von Israel eingegangenen Risiken alles in allem akzeptabel machen und den bisher fast unvorstellbaren Preis eines wirklichen Friedens in erreichbare Nähe rücken. Es gibt alle Anzeichen dafür, dass Ägypten und die entscheidende Mehrheit der arabischen Welt Russland ablehnen und sich dem Westen zuwenden wird, der Reichtum, Entwicklung, Nichteinmischung und eine neue Partnerschaft bietet. Russland würde gern seinen eigenen Zielen zuliebe den Krieg mit Israel weiterschwelen lassen. Die Araber haben jetzt ein so grosses Interesse an Stabilität wie nur irgendein Volk auf der Welt. Sie sehen ein, dass fortgesetzter Krieg die Negation dieser Stabilität ist."

Die USA auf dem Vormarsch

WASHINGTONS ENGAGEMENT

Optimistisch meint die „New York Times":

„Wenn die Gesamtheit der in Frage stehenden Vereinbarungen angenommen und in gutem Glauben ausgeführt wird, so könnte das ein historischer Schritt zu einem dauernden Frieden in diesem strategisch wichtigen und unsicheren Gebiet sein... Für die Amerikaner ist das wichtigste Element der erfassbare neue und erst teilweise bekanntgegebene Grad des direkten Engagements der Vereinigten Staaten im Nahen Osten. Es besteht ein offenkundiges Bedürfnis nach vollständiger Information und Diskussion über die wie immer gearteten Verpflichtungen, die die Vereinigten Staaten in den Nahostvereinbarungen eingehen und die über oder jenseits der Aufgaben liegen, die man zu Recht den Vereinten Nationen übertragen hat"

JETZT EIN WEST-WEST-PROBLEM

Auch „Le Monde" (Paris) kommentiert die Veränderung in Nahost:

„Die Amerikaner werden in freundschaftlichen Beziehungen zu beiden Seiten stehen: Kissingers grösster Erfolg besteht gerade darin, dass er einen vor einigen Jahren noch bestehenden Aspekt des „Ost-West"-Zusammenstosses in einen 'West-West'-Konflikt zwischen zwei Freunden der USA verwandelt hat. Es stellt sich jedoch die Frage, was in zwei oder drei oder mehr Jahren sein wird, falls Ägypten unter einer härteren Führung als der Präsident Sadats erneut eine Politik der 'Konfrontation' mit Israel verfolgt und den Abzug der störenden 'Beobachter' fordert. Werden die Amerikaner, die dadurch mit einem Schlag im Lager der Israelis stehen würden, in dem Fall nicht gleichzeitig die Opfer und die Auslöser eines Konflikts sein, der sich dann ausweitet?"

ZURÜCKGEWONNENES TERRAIN

Die Wiener „Presse" sieht im Sinai-Abkommen einen amerikanischen Gewinn:

„Die USA haben seit dem Oktoberkrieg 1973 politisch und wirtschaftlich das Terrain zurückgewonnen, das sie seit der zweiten Hälfte der Herrschaft Gamal Abdel Nassers und später eingebüsst hatten, weil sie in allen mit der arabischen Welt zusammenhängenden Fragen eine schwere, ungelenke Hand hatten. Jetzt hat aber selbst die Sowjetunion, die ihren 'Stützpunkt' Ägypten für alle Zeiten gepachtet zu haben schien, der amerikanischen Diplomatie das Feld überlassen, wobei man über die Gründe nur mutmassen kann: Vielleicht sind die Sowjets tatsächlich überspielt worden, vielleicht gab es auch ein stillschweigende Verabredung zwischen beiden Supermächten, was bewiese, dass Moskau nicht immer und überall interessiert ist, Unruhe zu stiften."

Die Frage nach Moskaus Haltung

MOSKAU IST EINVERSTANDEN

Für den konservativen Pariser „Figaro" steht fest, dass das Sinai-Abkommen nicht ohne stillschweigendes Einverständnis Moskaus unter Dach und Fach gebracht werden konnte:

„Kissinger hat gewonen. Sein Talent als Unterhändler, das auf eine harte Probe gestellt wurde, hat viel zum Enderfolg beigetragen. Den Rest besorgte das amerikanische Geld. Die Unterzeichnung dieses Textes wird das Schatzamt der USA nämlich mehr als drei Milliarden Dollar kosten. Die Abhängigkeit zwischen Jerusalem und Washington wird dadurch verstärkt. Aber Amerika seinerseits ist nunmehr im Nahen Osten voll engagiert. Wenn Kissinger im Namen seiner Regierung derartige Verpflichtungen in diesem Teil der Welt übernehmen konnte, dann nur mit dem stillschweigenedn Einverständnis der Sowjetunion. Dieses Zusammenspiel der beiden Supermächte gibt diesem Interimsabkommen nur noch grösseren Wert."

Übereinstimmend äussert sich dazu auch die „Frankfurter Allgemeine":

STOERPOTENTIAL GESUCHT

Wollten sie nicht oder konnten sie nicht? — Das ist im Hinblick auf das Ausbleiben sowjetischer Versuche zur Verhinderung oder auch nur Störung des Sinai-Abkommens zwischen Aegypten, Israel und Amerika die komplizierteste Frage. Manches spricht dafür, dass der erstaunlichen Abstinenz ein Nichtwollen zugrunde liegt. In Moskau brauchte man nicht unzufrieden mit dem ersten Sinai-Abkommen zu sein, das den Suezkanal öffnete. Und die sowjetische Diplomatie muss gegenwärtig darauf achten, die syrische Karte klug zu spielen, soweit sie ihr noch zur Verfügung steht: dies geschähe kaum durch grobe Einmischung auf der nahöstlichen Szene. So mag sie vielleicht nicht ungern den zunehmend locker sitzenden arabischen Vorwurf ungezügelter Grossmachtpolitik für diesmal vermieden haben.

Zugleich wäre solches Nichtwollen auch weise gewesen, denn anderenfalls hätte das Nichtkönnen offenbar werden müssen. Die sowjetische Politik hat nach der Abfuhr, die sie sich in Aegypten zuzog, und nach dem Apriori-Verzicht auf Einfluss in Israel keine diplomatischen Instrumente, die wirksam anzusetzen wären. Sie kann in dieser Region nur ihren Ruf noch mehr lädieren als ohnehin. So hat sie dem amerikanischen Aussenminister das Feld überlassen; Amerika hat in einem strategisch wichtigen Gebiet seine Position erheblich verbessert. Die ärgerlichen Kommentare der „Prawda" und der Nachrichtenagentur „Tass" verraten, dass die Einbusse schmerzhaft, die Unzufriedenheit gross ist.

Es muss erwartet werden, dass die sowjetische Politik auf lange Sicht dennoch versuchen wird, sich im Ost-Mittelmeer wieder ein wirksames Störpotential zu verschaffen, damit sie auf politische Entwicklungen künftig besser Einfluss nehmen kann als bisher. Die kommunistischen Bruderparteien haben durch ihre Zeitungen verdeutlicht, was die misslaunigen Moskauer Hinweise auf die „offen gebliebenen Probleme" bedeuten. Die Palästinenser mit ihren undefinierten, undefinierbaren „Rechten" werden Ansatzpunkte zu sowjetischem Mitspielen bieten, und Freunde Moskaus von der Art des libyschen Staatspräsidenten Gadafi werden sowjetische Ziele befördern. Dies vor allem mit Spitze gegen den ägyptischen Staatspräsidenten Sadat, der sich der sowjetischen Bevormundung so souverän entzogen hat. Für den Westen steckt eine Lehre darin: Im Falle Aegyptens und seiner arabischen Verbündeten ist Moskau viel vorsichtiger, viel zurückhaltender als im Falle Portugals und dessen Verbündeter.

Optimismus ueberwiegt

In der „Zeit" schliesslich gibt sich Dietrich Strothmann sehr optimistisch, wenn auch er seine Zweifel anbringt unter dem Titel

KEIN SCHECK FUER DEN FRIEDEN

Der Sinai ist nicht der Golan, nicht Westjordanien, kein Palästinenserstaat, schon gar nicht Jerusalem. Beim Rückzug aus ein paar Kilometer Wüste und — immerhin — aus den Oelfeldern am Suezgolf, kann sich Israels Premier Rabin noch auf die Mehrheit seiner Bevölkerung stützen. Einen Teilabzug vom syrischen Hochplateau könnte er den Israelis kaum zumuten; er würde sein Amt verlieren: vor einer Regelung mit Jordanien über die Zukunft des besetzten Westufers müsste er ohnehin eine Wahl abhalten. Gar nicht vorstellbar ist, dass ein Regierungschef je über den Mut oder die Parlamentsmehrheit verfügte, um mit Arafat zu verhandeln oder den Streit um Jerusalem gütlich beizulegen.

Es ist so gut wie ausgemacht, dass sich die übrigen Araber keine weiteren Sonderabmachungen zwischen Israel und Aegypten bieten lassen werden. Selbst Sadats treue Verbündete, Saudi-Arabien vor allem, werden darauf drängen, dass nun auch die anderen zu ihrem Recht kommen: Syrien also und dann endlich Jordanien. Doch ausserhalb des gewohnten Verhandlungsfeldes, dem Sinai, gibt es wenig Spielraum zum Handeln und Feilschen.

Der Sinai-Pakt, der jetzt paraphiert wurde, ist nicht auf Sand gebaut. Er wird halten, wenn jene an der Macht bleiben, die ihn besiegelt haben. Nur : Dreissig Kilometer befreiter arabischer Boden sind kein Blankoscheck für den Frieden. Selbst für Optimisten kann diese Mini-Regelung nur den Anfang vom Ende einer Politik der Gewalt und Gegengewalt bedeuten. Gemessen an dem unendlichen Leid der israelisch-arabischen Blutfehde und den drohenden Gefahren eines vierten Weltkrieges, ist das Abkommen freilich ein Fortschritt — ein Lichtblick nach Jahrzehnten der Finsternis.

SCHEEL BESUCHT DIE SOWJETUNION

Der westdeutsche Bundespräsident Walter Scheel wird in der Woche vom 10. bis 16. November zu einem Staatsbesuch in die Sowjetunion kommen. Die Einzelheiten des Besuchsprogramms wurden bereits zwischen Bonn und Moskau vereinbart. Offenbar sind ausser politischen Gesprächen in Moskau auch kulturelle und gesellschaftliche Programme in anderen Städten der Sowjetunion vorgesehen. Frau Scheel wird als Gründerin der deutschen Krebshilfe mit Wissenschaftlern und Forschern sprechen und möglicherweise auch medizinische Institute besuchen.

هكذا من الأصل

Der Machtwechsel in Peru erfreut alle

Seit der „Vater der peruanischen Revolution", der 1968 durch einen Putsch nationalistischer Offiziere an die Macht gelangte Präsident Juan Velasco Alvarado, durch eine gemeinsame Aktion der fünf Militärbereichskommandanten Perus abgesetzt und durch seinen verfassungsmässigen Stellvertreter, General Francisco Morales Bermudez, ersetzt worden ist, hat das internationale Rätselraten um Hintergründe und Bedeutung dieses in Ruhe und Ordnung vollzogenen Staatsstreiches keinerlei Ergebnisse gebracht. Die erstaunlichste Entdeckung bei einer Analyse der heimischen und ausländischen Reaktionen besteht darin, dass die Entfernung Velasco Alvarados von der Macht und die Person seines Nachfolgers allgemein als positiv gewertet werden — von Washington bis Moskau, von der Rechten bis zur Linken. Jeder glaubt, durch diesen Wechsel etwas gewonnen zu haben.

Das mag vor allem eine Folge der Schweigsamkeit des Nachfolgers sein, der es stets vermieden hat, Erklärungen abzugeben, die eine Interpretation seiner Person erleichtern könnten. Seine biographischen Daten bieten für jede Erwartung hoffnungsvolle Ansatzpunkte: Brillanter, auf Wirtschaftsfragen spezialisierter Offizier, beteiligte sich an der Vorbereitung des Putsches 1968 nur von ferne, ist damit nicht allzusehr mit der ideologischen Linie der Obristen kompromittiert, die damals den „Plan Inca" als Basis der geplanten „nationalistischen, humanistischen, sozialen und christlichen Revolution" ausarbeiteten. Dem bei jenem Putsch gestürzten zivilen Präsidenten Belaunde Terry hatte Morales Bermudez aber nur noch einige Monate als Wirtschaftsminister gedient, so dass er die gleiche Funktion auch in der Militärregierung übernehmen konnte.

In diesem Amt blieb Morales Bermudez bis Ende 1973 Schlüsselfigur in einer der wichtigsten Phasen des peruanischen Prozesses, in der das Peru bis dahin beherrschende Auslandskapital enteignet und die Agrarreform eingeleitet wurden. In ausländischen Händen befanden sich damals: 80 Prozent der Minenindustrie, 90 Prozent des Transportwesens, 95 Prozent der Erdölwirtschaft, 70 Prozent der Fertigungsindustrie, zwei Drittel der Banken und über die Hälfte der Zuckerfabriken und der Fischindustrie. Trotz seiner Teilnahme an der Enteignung und Nationalisierung dieses Kapitals zog sich Bermudez den Vorwurf der Linken zu, er mache die Politik der Weltbank. Stiller Arbeiter, Technokrat, praktizierender Katholik und Sohn einer der traditionellen grossen Familien Perus, galt Bermudez bald als „massvoll, ausgewogen, Vertreter eines sozialbewussten Katholizismus".

Nach Meinung der nordamerikanischen Presse erwartet sich Washington von Morales Bermudez eine weniger militante Aussenpolitik Perus im Rahmen der Blockfreien, weniger Attakken gegen die USA. In Chile zeigt man sich erfreut, weil Morales Bermudez stets die regionalen Spannungen, ausgelöst durch Boliviens Forderung nach Zugang zum Pazifik, als Erfindung der Waffenhändler bezeichnet und den Abschluss eines Nichtangriffspaktes befürwortet hatte. In Brasilien erwartet man eine rasche Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen, und „Granma", die Zeitung des cubanischen Zentralkomitees, drückt die Hoffnung aus, mit Morales Bermudez werde der peruanische Prozess gefestigt, vertieft und mit neuem Schwung vorangetrieben. In aller Welt ist die neue peruanische Regierung vorbehaltlos anerkannt worden.

Zum guten Teil beruht dieser allgemeine Optimismus, der in Peru selbst sowohl von den Kommunisten als auch von der Partei des 1968 gestürzten Belaunde Terry geteilt wird, auf der Annahme, dass es nach dem in letzter Zeit herrisch-einsamen, ungeduldigen und gereizten Regierungsstil des abgesetzten Velasco Alvarado nur noch besser werden kann. Sie wird von Bermudez mit der alle Seiten beruhigenden Erklärung gestützt, an den Zielen der peruanischen „Revolution" werde sich nichts ändern, wohl aber werde eine neue Art ihrer politischen Verwirklichung angestrebt. Nachdem Velasco Alvarado während der letzten Monate seiner Herrschaft voll wütender Gereiztheit sowohl rechte wie linke Kritiker seiner Politik kurzerhand ins Exil verstossen hatte, erwarten sich Kommunisten wie Politiker der Apra von Morales Bermudez mehr Respekt vor der Meinungsfreiheit, eine grössere Vielfalt der politischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Liste neuer, am 1. September vereidigter Kabinettsmitglieder lässt nun aber, unter einigen Vorbehalten, den vorsichtigen Schluss zu, dass die Linke etwas weniger Anlass zum Jubel als die Mitte hat: Der linksradikalste (oder „progressivste") Minister unter Velasco Alvarado, der Bergbau- und Minenminister Fernandes Maldonado, wurde auf den Posten des Generalstabschefs der Armee zurückgerufen (sein Amt übernahm der Befehlshaber des dritten Militärbereichs). An Stelle des von der Linken hochgeschätzten Befehlshabers des Militärbereichs von Lima, General Leonidas Rodriguez, wurde zum neuen Premier- und Kriegsminister sowie Oberbefehlshaber der Armee General Oscar Vargas Prieto ernannt, was von Morales Bermudez mit der Notwendigkeit begründet wurde, die militärische Rangfolge zu achten. Dafür ist zum erstenmal ein Zivilist in die Regierung aufgenommen worden, der Bankfachmann Luis Barua Castaneda.

Solange die Regierungspraxis der neuen Mannschaft nicht praktische Beispiele geliefert hat, wird es schwer sein zu beurteilen, worin die angeblich von Velasco Alvarado verschuldeten Abweichungen vom rechten Weg der peruanischen Revolution bestanden haben, wie die nun proklamierte „Rückkehr zu den Grundsätzen des Prozesses" zu verstehen ist und welche Gruppen wirklich Anlass zur bereits gezeigten Zufriedenheit mit dem Wechsel haben. Die Aussenminister der 82 blockfreien Staaten, deren Konferenz in Lima Anfang voriger Woche noch von Velasco Alvarado eröffnet worden war, spendeten am Samstag Morales Bermudez ebensoviel Beifall für seine Schlussansprache wie dessen Vorgänger für seine Begrüssungsrede.

Die erste Massnahme der neuen peruanischen Regierung nach der Absetzung von Präsident Juan Velasco Alvarado war gleich nach der Vereidigung der neuen Minister die Aufhebung jener Dekrete, die eine Anzahl unabhängiger Zeitungen und Zeitschriften verboten und rund hundert Politiker, Journalisten und Gewerkschaftsfunktionäre des Landes verwiesen hatten. Damit hat Velascos Nachfolger Morales Bermudez den Erwartungen entsprochen, die hinsichtlich der Wiederherstellung von Rede- und Meinungsfreiheit in ihn und das neue peruanische Kabinett gesetzt worden waren. Wieder erscheinen können die rechtsgerichtete Zeitschrift „Opinion Libre", das Sprachrohr des nationalistischen Mittelstandes, „Oiga", das unabhängige Gesellschaftsblat „Caretas", die der Privatindustrie nahestehende englischsprachige „Peruvian Times", sowie die regimekritischen Links-Zeitschriften „Marka" und „Sociedad Politica".

Unter den deporiterten Personen, die jetzt nach Peru zurückkehren können, sind nicht nur Politiker der im Putsch von 1968 entmachteten Mittelstandsparteien, sondern auch die von der letzten Deportation Anfang August betroffenen kommunistischen oder marxistischen Journalisten und Gewerkschaftler. Damit hat Morales Bermudez die Voraussetzung für eine Wiederausnahme des Dialogs um den Fortgang der „peruanischen Revolution" geschaffen, die unter dem zunehmenden Autoritarismus des entmachteten Präsidenten Velasco und seiner bei der Kabinettsumbildung ausgeschiedenen Ratgeber, Innenminister Pedro. Richter Prado und Fischereiminister General Tantalean Vanini, abgewürgt worden war.

Während die deportierten Personen nach Peru zurückkehren können, erlaubte die neue Regierung dem seit sieben Monaten im Asyl der argentinischen Botschaft lebenden Studenten Inciso Torres, das Land zu verlassen. Der Student wird beschuldigt, als Jugendführer der Partei APRA Anfang Februar 1975 den Ausbruch von Unruhen geschürt zu haben, die nach der gewaltsamen Niederschlagung eines Streiks der Polizeibeamten in Lima 86 Menschenleben gekostet und Schäden in Höhe von 40 Millionen Dollar verursacht hatten. Velasco hatte damals die Mittelstandsparteien und den amerikanischen CIA beschuldigt, mit diesen Unruhen das peruanische Regime „entstabilisieren" zu wollen.

Gute Kunden werden mit Toilettenpapier belohnt

In Argentinien, dem einst stabilsten und reichsten Land Lateinamerikas, galoppiert — als Folge der wirtschaftspolitischen Unfähigkeit der Regierung Isabel Perons — die Inflation im 200-Prozent-Tempo. Haushaltsdefizit und Auslandsschulden betragen insgesamt sieben Milliarden Dollar, und von den 25 Millionen Einwohnern sind eine Million arbeitslos. Die Wirtschaftsverhältnisse sind chaotisch.

Groteske Zustände herrschen infolge der ständig fortschreitenden Inflation im Alltagsleben. So ermitteln gegenwärtig die Taxifahrer den Tarif nach einem komplizierten Schema: Sie multiplizieren den auf der Uhr abzulesenden Preis mit zehn und schlagen dann nochmals 120 Prozent dazu.

Wer raucht und kein Feuerzeug besitzt, ist übel dran. Streichhölzer sind Mangelware. Das gleiche gilt für Zahnpasta, Salz, Fruchtsäfte, amerikanische Zigaretten, Batterien, Autoreifen und — Toilettenpapier.

Toilettenpapier ist ein so kostbares Gut geworden, dass selbst der blühende schwarze Markt damit nicht dienen kann. Manche Geschäfte belohnen mit den Rollen ihre besten Kunden. Eine Verkäuferin greift unter den Ladentisch, steckt einer Käuferin heimlich d. seltenen Artikel in die Tasche und flüstert: „Weil Sie es sind. Sagen Sie es nicht weiter."

MUENZEN KNAPP

Es fehlt auch — niemand kann dafür einen plausiblen Grund angeben — an Münzen. Wer kleinere Dinge wie Kaugummi oder Bonbons kauft, bekommt manchmal als Wechselgeldersatz zwei Aspirintabletten zurück. Zwischen Busfahrern und Fahrgästen ist es schon wiederholt wegen fehlender Münzen zu Schlägereien gekommen.

Eine weitere Mangelware: Flaschen. Alles, was in Flaschen verkauft wird, ist knapp. Die Flaschen kosten oft mehr, als der Händler für Flasche mit Inhalt verlangen darf.

Waren, die vorhanden sind, steigen ständig im Preis, manchmal von Woche zu Woche. Verschiedene Preise für Importwaren stehen wiederum nicht in einem vernünftigen Verhältnis zueinander. Ein gewöhnliches deutsches Taschenmesser wird für umgerechnet 80 Dollar angeboten, eine hochwertige japanische Kameralinse für nur 20 Dollar mehr.

Nicht genug damit. Die Bürokratie wird immer schlimmer. Ueberall müssen die Argentinier Schlange stehen, geduldig warten, Papiere vorweisen, Formulare ausfüllen.

Auf einem Friedhof in Buenos Aires verzögerte sich eine Beisetzung um mehr als e ne halbe Stunde, weil die Fa milienangehörigen des Toten i einem Behördenzimmer mit e nem Stapel von Formularen b schäftigt waren. Ohne ausgefül te Formulare keine Beisetzun

Vor einem Bahnhofsschal kam es zu Handgreiflichkeite weil der Kartenverkauf pünl lich um 17 Uhr eingestellt wu de. Dutzende von Mensch standen vor dem Schalter.

Viele Argentinier geraten Erregung, wenn das Wort Te fon fällt. Telefone funktionier nur in Ausnahmefällen. Ein G schäftsmann in Buenos Ai hat einen Telefontechniker a seine Gehaltsliste gesetzt, da nicht mehr 50 Prozent der A parate seiner Firma lediglich korativen Wert haben. Der P sident des Obersten Gerichts Provinz Tucuman wusste s nicht anders zu helfen. Er li den Chef der Telefonarbeiter werkschaft so lang ins Gefä nis werfen, bis seine — Präsidenten — Apparate wie in Ordnung waren.

Glückliche Gesichter mac lediglich brasilianische Tourist Sie können — dank des stän abgewerteten argentinischen sos und astronomisch ho Schwarzmarktkurse — für ih relativ stabilen Cruzeiro bi einkaufen.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

34.

„Nein", gestand Widerski.

„Das war der grösste Safeknacker in Polen. Ich habe mit ihm in einer Zelle gesessen", sagte Baranowski mit einem gewissen Stolz. „Sogar der Gefängnisdirektor schätzte ihn. Es wurde erzählt, dass einmal, als der Wojewode in Gdansk seine Kassenschlüssel verloren hatte, ein Auto nach Sztum geschickt wurde, um Norkowski zu holen. Er wurde hingeschafft und sah sich den Panzerschrank an. Dann liess er sich einen dünnen Stahldraht, ein paar Feilen und noch anderes Schlossergezeug geben und verlangte, dass alle das Zimmer verliessen. Nach fünfzehn Minuten rief er ‚fertig'. Als die Leute zurückkamen, war die Kasse auf, der Draht und das Werkzeug lagen wie vordem auf dem Tisch. Der Wojewode reichte ihm zum Dank persönlich die Hand."

Widerski unterbrach, obwohl er Geschichten dieser Art kannte, den Redefluss nicht. In jedem Gefängnis sollen Märchen über den genialen Kassenräuber umgehen, auf den sogar staatliche Stellen beim Oeffnen ihrer Safes angewiesen sind.

Mochte Baran sich ruhig aussprechen. Schliesslich konnte es einen bekannten Kassendieb mit Namen Norkowski geben, der seine Strafe im Gefängnis in Sztum zusammen mit Baranowski abgesessen hatte.

„Für die ‚Goldene Hand' gab es kein Schloss, das er nicht aufgekriegt hätte. Er wurde in der Gefängnisschlosserei beschäftigt. Wenn einer von den Wärtern Schlüssel zupassen wollte, bekam stets Norkowski den Auftrag. Er machte das anders als ein gewöhnlicher Schlosser, dem man entweder das ganze Schloss bringen musste oder der selbst in die Wohnung ging und an dem neuen Schlüssel noch lange herumzufeilen hatte. Ein Schlüssel aus Norkowskis Hand passte todsicher."

„Und zu Yaleschlössern hat er auch Schlüssel nachgemacht?"

„Für ihn war es einerlei, welches Schloss. Ich erinnere mich sogar, dass der Blockälteste von der Sieben — wir sassen in der Drei — einmal so ein Schloss gebracht hat. Keins von hier, ein ausländisches. Es gab dazu überhaupt keine Schlüssel. Und die ‚Goldene Hand' fertigte in zwei Stunden dazu drei Schlüssel an. Den ersten machte er sogar mit geschlossenen Augen. So ein guter Fachmann war er."

„Und was wurde aus diesem Norkowski?"

„Nichts. Er ist auf freiem Fusse. Als man mich nach Sztum brachte, hatte er seine Strafe fast abgesessen. Ich war nicht ganz zwei Monate mit ihm zusammen. Später habe ich ihn nicht mehr gesehen, erst jetzt wieder in Szczecin."

„Wo?"

„Wir sind uns in der Piastenallee begegnet. Ich hatte dort bei einem Kollegen genächtigt. Er war anständig angezogen, trug einen Schlips — wie ein Beamter. Aber ich habe ihn gleich erkannt. Kann mich nicht beklagen, er war höflich, hat mich in ein Lokal gebeten und ein Gläschen spendiert. Wir sitzen da, und ich mache ihm klar, dass mir Pinke fehlt, da sagt er plötzlich: Weisst du was, Baran, ich hätte da einen Job für dich. Dabei könnt' was 'rausspringen.

Ich war so knapp dran, dass ich ohne Irka nichts zu beissen gehabt hätte. Sicherlich wissen Sie, dass man mich von der Sparkasse weggejagt hatte. Im Marineklub konnte ich mich auch nicht mehr blicken lassen. Und vor der ‚Kaskade' hatten sie mich durchgewalkt. Alles ungerecht. Schliesslich blieb mir nichts übrig, als Strohmann zu werden. Aber was verdient heutzutage ein Strohmann? Ich spitzte also die Ohren und ging auf den Vorschlag ein.

Ein Risiko gibt es nicht, erklärte die ‚Goldene Hand'. Bis drei ist niemand in der Wohnung. Auf der Treppe ist es auch still. Ein ruhiges Haus. Die Erwachsenen arbeiten, die Kinder sind zur Schule. Du gehst in die Wohnung und suchst. Da muss eine hübsche Stange Geld sein und noch andere Ware. Die Frau läuft in einem Pelz für fünfzehntausend herum.

Ich habe mir das angehört und gesagt, solche Arbeit hätt' ich noch nie gemacht. Ich würde die Tür nicht aufkriegen. Er lachte.

Klar kannst du's nicht. Aber das soll nicht deine Sorge sein. Schlüssel mach' ich dir, die drehn sich besser in den Schlössern als die richtige. Damit du nicht denkst, dass ich dir was vormache, geb' ich dir die Adresse. Kannst es dir selbst ansehen. Das reinste Kinderspiel.

Ich fragte ihn, warum er's dann nicht selbst macht, wenn's leicht ist.

Ich kann nicht, meinte er, da kennen mich alle. Wenn mich jemand zufällig in dem Haus erwischt oder auch nur in der Masurskastrasse, sitze ich in der Tinte. Mit dir ist das was anderes. Dich kennt dort keiner, man hat dich nie gesehen. Du gehst ganz sicher. Ich liefere die Schlüssel, und du drehst das Ding. Fifty-fifty. An die zwanzigtausend pro Kopf springen dabei 'raus. Vielleicht auch mehr.

Regelrecht beschwatzt hat er mich. Ich hab' mir das Haus angesehn. Sah anständig aus. Keine Läden unten, wenig Leute. Da muss mich dieser Eisenbahner aufgespürt haben. Ich hatte ihn gar nicht merkt."

„Und wann bekamen Sie die Schlüssel von N kowski?"

„Ich hatte mich mit ihm für Mittwoch verabre für den Tag, an dem ich die Wohnung ausräum um zehn Uhr früh vorm Hafentor. Er wartete sc und gab mir drei Schlüssel für eine Tür. Er riet noch: Mach alles in Handschuhen. Nimm nur B geld, Uhren und Schmuck. Und die Sachen, die den Schränken hängen, wirf auf den Fussbod Zerreiss und zerstöre, soviel wie du kannst. Ke Angst. Du hast viel Zeit. Ich hab' schon lange e Wut auf diese Leute. Brauchst sie nicht zu schon Er hat mich vor fünfzehn Jahren hochgehen las damals, als wir uns in Sztum begegnet sind. W du mit der Arbeit fertig bist, gehst du zur Allee Nationalen Einheit, da stehen immer Taxis. Bew vorläufig alles bei dir auf, wir treffen uns abends acht in der ‚Bajka'. Dann sage ich dir, was du we zu tun hast und wo man die Sachen gut abstos kann. Die Schlüssel kannst du wegwerfen."

„Was weiter?"

„Das wissen Sie, Herr Leutnant. Ich ging in Wohnung, die Schlüssel haben gepasst. Unterw bin ich niemandem begegnet. Drinnen sah es ärmlicher aus, als Norkowski mir's geschildert h Natürlich, etwas Ware war da. Kleider, Anzüge, kein Pelz, auch keine Uhren, und vom Geld n die Spur. Ich dachte mir, man muss nehmen, da ist. Zwei Koffer hab' ich gefunden, hab' die seren Sachen hineingetan — und nichts wie 'raus der Wohnung. Den Schnaps hab' ich noch getrun Ich Esel hatte die Handschuhe ausgezogen, w unbequem war."

„Aber Sie haben doch in der Wohnung nichts stört."

„Was sollte ich zerstören? Das sind arme Le Hätte ich gewusst, dass ich nur das finde, dann hä ich mich auf den Dreh nicht eingelassen. Norkow hat mir was von Schätzen vorgefaselt. Er mein unter der Wäsche oder in den Büchern bekäme i sogar Dollars zu sehen. Aber i wo. Sie haben m leid getan, die Leute, selbst wenn sie wirklich d ‚Goldene Hand' angezeigt hatten."

„Sind Sie zu dem Treff mit Norkowski nicht gega gen?"

„Für wen halten Sie mich, Herr Leutnant? Soll ich einen alten Kumpel hinters Licht führen? N türlich bin ich gegangen. Ich wollte ihm sagen, da er beim nächsten Mal besser hinschauen soll, de in der Masurskastrasse war nicht viel mitzunehmen

„Und was sagte Norkowski dazu?"

„Ich war noch vor acht in der ‚Bajka'. Ueber ei Stunde hab' ich gewartet. Die ‚Goldene Hand' ka nicht."

(Fortsetzung folgt)

Kunden werd…
…ttenpapier bel…

…auen machen Schlagzeilen:

…echter beruehmter Vaeter bewaehren sich

Von ALICE GARDOS

…meines Interese er- … dieser Tage die erfreu- …achricht, dass zum ersten …in in Israel geborenes …en in das erlauchte Haus …thschilds einheiratet. Es … bekanntlich Nili Limon, …hter des „Helden von …rg" Aluf Mordechai …s") Limon. Damit wird …e Tradition des Hauses …massen umgestuerzt, … vor allem „Verwandten-…" zur Erhaltung des Ver-… erwuenscht seien. Doch …koemmlinge des alten … Amschel Rothschild …812) aus Frankfurt am …des eigentlichen Gruen-

Nili Limon: …ut eines Rothschild

… beruehmten Dynastie, …ch bloss zu Beginn ihres …aeren Aufstiegs an …rsichtsmassnahme ge-…

…em die fuenf Soehne …enders im Jahre 1822 …worden waren ,kam es …e Zeit zu Heiraten zwi-… Vettern und Basen". …Basen-Verschwaegerung" …cht zuletzt — neben ge-… Transaktionen und …onen — zur „Basis" des …ren Rothschildschen …ens. Doch in diesem …ert haben sogar Nicht-…n in die Dynastie ein-…t, die mit dem kleinen …ndel des alten Meyer … begann und ueber die …haefte des Kurfuersten … IX. von Hessen (vor …r Sicherung des Ver-… vor Napoleons Zugriff) …internationale Finanzge-…am. Die Häuser Roth-…eres in Paris und Roth-… Sons in London haben …elleicht nicht mehr ganz … Einfluss auf politische …tschaftliche Entwicklun-… im vorigen Jahrhundert. …mmhaus in Frankfurt …1901) .Doch immer noch … Ruhm und Reichtum

…Erste Sabra

…wird zum ersten Male in …schichte der illustren … eine Sabra aus Israel — …ährige Nili — Titel …pflichtungen des Hauses …die Verehelichung mit …ährigen Baron Nathanael …schild uebernehmen. Sie … damit den Enkel des …ten Wohltäters" Ed-…de Rothschild, dessen …nit den Anfaengen der …assung in Eretz Israel eng …en ist.

…fflicherweise ist Publi-…d Presse in Israel sehr …g. was die Einzelheiten …Maerchenheirat betrifft. …d ihre Familie wollen …ine Interviews geben. Ge-…t zu der Bekanntschaft … genug gegeben haben: ist …luf (R) Limon heute Ver-…ter Rothschild-Interessen …l. Die entscheidende Be-…g soll vor einigen Mona-… einer „Party" stattgefun-…ben.

…om Haschomer …zair zum Vater …iner Baronesse

…junge Braut hat in ihrem … bisher ihrer Ansicht nach …nichts geleistet, was ein …ew rechtfertigen wuerde".

Sie besuchte ein vorzuegliches franzoesisches Gymnasium, studierte dann an der Hebraeischen Universitaet Jerusalem (franzoesische Literatur), hat selbstverstaendlich vorher ihren Militaerdienst abgeleistet, und arbeitete fuer zwei grosse Verlagshaeuser, Weidenfeld & Nicholson, London und ein bekanntes Pariser Haus, Halban Michel.

Sie kennt Frankreich recht gut aus der Zeit, als ihr Vater dortselbst Leiter der Einkaufsmission des Sicherheitsministeriums war. Papa Limon hat mit dem Vater des Braeutigams die glorreiche militaerische Vergangenheit gemeinsam: Aluf (R) Limon war einst Kommandant der Kriegsmarine, im Weltkrieg Kommandant von Fluechtlingsschiffen, waehrend Baron Elie de Rothschild, Vater Nathanaels, ab 1939 als Offizier in der franzoesischen Armee diente. Er geriet in deutsche Kriegsgefangenschaft und gehoerte zu den Fuehrern der Kriegsgefangenen in seinem Lager. Er wurde nach dem Sieg über die Nazis mit dem Kriegsverdienstkreuz und dem Kreuz eines Ritters der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Recht verschieden waren wohl demgegenueber die ideologischen Anfänge der Väter der beiden Brautleute. „Mokka" Limon gehoerte in seiner Jugend — unter dem Einfluss seiner sozialistisch eingestellten Mutter — zum „Haschomer Hazair". Was man bei einem Baron Rothschild wohl kaum voraussetzen oder verlangen kann..

Hingegen haben Brautmutter und Mutter des Braeutigams zumindestens das Interesse fuer Oeffentlichkeitsarbeit gemeinsam. Baronin Liliane de Rothschild ist Vorsitzende der Frauenabteilung des „Magbit" (Sammelaktion fuer Israel) und des „Klubs der Tausend" (d.h. der bedeutendsten Spenderinnen fuer Israel in Frankreich): Frau Rachel Limon ihrerseits ist eine gesuchte Rednerin fuer israelische Belange im In- und Ausland.

Siegerin im Musik-Quiz

Zudem war sie seinerzeit als Gewinnerin eines schwierigen musikalischen TV-Quiz in Amerika beruehmt geworden, als sie 1956 im Auftrage der Bonds in den USA weilte. Sie gewann 12.500 Dollar und viel Sympathien, — denn vor ihr hatte kein geringerer als der spaetere Weltraumflieger John Glenn den Preis gewonnen.

Die Chefs der Pariser Rothschild-Bank:
Guy de Rothschild (Mitte) mit seinen Vettern Elie (links) und Alain vor der Büste ihres Ahnherrn James

Wein und Wissenschaft

Braeutigam Nathanael ist der Sohn nicht nur eines grossen Bankiers und Verwalters der beruehmten Weingueter der Familie: Baron Elie wurde auch vor vier Jahren zum Vorsitzenden des Technion-Kuratoriums gewaehlt. Der Braeutigam selbst studierte Nationaloekonomie und die Rechte in Frankreich, sowie Wirtschaftsverwaltung in den USA.

Die Rothschilds machen Schlagzeilen ,was immer sie tun. Man kann sich vorstellen, welch ein Aufsehen eine Rothschildhochzeit mit einer Israelin in der Weltpresse verursachen wird. Wobei eines gewiss ist: dass es diesmal gewiss positive Berichte ueber die wahrscheinlich recht prunkvolle Feier im Hause der beruehmtesten juedischen Familie der Welt geben wird...

Tochter des Botschafters Dinitz — Offizierin

Eine andere Tochter eines beruehmten israelischen Vaters machte dieser Tage im positiven Sinne Schlagzeilen. Es ist dies die Tochter des israelischen Botschafters in Washington Simcha Dinitz, die erfolgreich einen Offizierskurs beendete. Ihr Vater, der gehofft hatte, der Schlussfeier beiwohnen zu koennen, musste das Ereignis zu seinem Leidwesen versaeumen. Zwei Tage vorher sah er sich genoetigt .nach den USA zurueckzukehren, um dort fuer die Entsendung amerikanischer Techniker in den Sinai im Rahmen des jetzigen Teilabkommen einzutreten und der amerikanischen Judenheit die Bedeutung des Abkommens zu erklaeren.

Dinitz ist, wie Frau Golda Meir jetzt in ihren Erinnerungen erzaehlt, an Kummer und an eine Zurueckstellung jeglichen Privatlebens vor dem Staatsinteresse Israels gewöhnt. Während des Jom Kippur-Kriegs rief Frau Meir ihn zu allen Tages- und Nachtstunden und einmal sogar um 3 Uhr früh US-Zeit aus Tel Aviv an, damit er sich bei Kissinger bezw. Praesident Nixon fuer sofortiges In-Aktion-Treten der „Luftbruecke" mit lebensnotwendigen Waffen und Munitionsnachschub einsetze...

DIE FRANZOESISCHEN ROTHSCHILDS

Auf dem Boulevard Haussmann, ein paar Schritte von der Rue Lafitte und dem Bankhaus Rothschild Freres entfernt, steht in ein Tuch gehüllt eine alte Zeitungsverkäuferin.

„Pardon, Madame, kennen Sie den Namen Rothschild?"

„Die Milliardäre?" erkundigt sich die Alte.

Die Legende lebt weiter. Für den Mann von der Strasse ist der Name Rothschild der Inbegriff des Reichtums.

Die Ururenkel des Familiengründers Amschel Meyer Rothschild leben heute in London und Paris. Der französische Zweig der Familie gilt als bedeutender und lebendiger als ihr englischer Spross. Die französischen Rothschilds gliedern sich in sechs Familien. Guy de Rothschild, der älteste Sohn des früheren Familienchefs Baron Edouard de Rothschild, ist ihr stillschweigend anerkanntes Oberhaupt. Er leitet, zusammen mit seinen Vettern Alain und Elie, das Bankhaus Rothschild Freres. Sie sind die Financiers der Familie. Baron Philippe baut Wein und schreibt Verse. Baron James betreibt in Compiegne die Parforcejagd: dies sind die Künstler der Sippe, ebenso wie die Schauspielerin Philippine de Rothschild, die Filmproduzentin Nicole de Rothschild, und Batsheba de Rothschild, die Patronin des israelischen Balletts. Edmond, der jüngste seiner Generation, ist zwar nicht der mächtigste, aber der reichste Sprössling des alten Hauses.

Ist er der reichste Mann Europas, wie man behauptet? In Finanzkreisen munkelte man schon vor fünfundzwanzig Jahren von einer halben Milliarde harter Francs. Wäre er damit reicher als die griechischen Grossreeder, reicher als der Eigentümer der Fiatwerke oder der Kruppwerke gewesen? Diese Frage weiss niemand zu beantworten, wahrscheinlich nichteinmal die Beteiligten.

Wie es heisst, kontrollieren die Rothschild Unternehmungen in Brasilien, haben in Paris Hunderte von Wohnungen gebaut, finanzieren in- und ausländische Industrieunternehmen (auch in Israel), besitzen Kunstschätze, einen Rennstall und wunderbare Schlösser und Landsitze. Baron Philippe, der Künstler, nennt sich selbst einen Weinbauern. Ihm gehört der berühmte Weinberg Mouton-Rothschild bei Bordeaux. Die Etiketten seiner Weine sind von Braque, Cocteau, Marie Laurencin entworfen. Im Salon des Baron Philippe verkehren Künstler ebenso wie Politiker. Er ist ein Kenner der englischen Literatur, insbesondere der schwierigen elisabethanischen Gedichte.

Baron Elie, Vater des Bräutigams, Mitleiter des Bankhauses, das nicht nur eine Depositen-, sondern auch eine Finanzbank mit eigenen Wertpapier-Emissionen ist, hat auch immer engen Kontakt mit Israel gewahrt. Das ist eine Familientradition. „Wenn ein Rothschild zur Welt kommt, ist er schon hundert Jahre alt," heisst es dort...

Charles Manson stand hinter Ford-Attentat

(S) Eine höchst negative Schlagzeile für die Weiblichkeit machte die 26 jährige Lynette Alice Fromme, die bekanntlich wegen eines Attentatversuchs gegen Präsident Gerald Ford in Sacramento festgenommen wurde.

Warum geht eine unheimliche Faszination von derartigen Verbrechen und — Verbrecherinnen aus? Das lässt sich nicht leicht erklären. Gewiss ist, dass die gesamte Weltpresse nicht nur über Stand, Namen und Herkunft der Verhafteten und ihre Verbindung zur Mordfamilie Manson berichtete, die im August 1969 u.a. Sharon Tate ermordet hat, sondern auch über Aussehen und Kleidung der Attentäterin. So erfuhr man, dass sie einen roten Turban und ein Kleid mit einem V-Ausschnitt trug. Dann erst erinnerte man sich daran, dass die Mord-„Familie" Manson noch zum Teil auf freiem Fusse ist und damit eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellt.

Vor einer solchen Freilassung hatte schon 1974 der öffentliche Ankläger von Hollywood gewarnt — der Charles Manson, den Anführer d. Meuchelmörder aus der Hollywood-Villa Sharon Tates (fünf Opfer!) nur zu gut kannte.

Lynette Alice Fromme hatte im Manson-Prozess bereits eine Rolle gespielt. Zusammen mit einer anderen fanatischen Anhängerin des langhaarigen Mordapostels hatte sie damals — 1970 — vor dem Gerichtssaal demonstriert. Die beiden Mädchen schworen, ihren „Posten" nicht zu verlassen, ehe ihr „Prophet" und „Vater" freigesetzt werden würde. Stumm standen die Manson-Mänaden vor dem Gerichtsgebäude, den Buchstaben „X" auf die Stirn gemalt. Lynette Alice Fromme wurde damals zwar nicht im Zusammenhang mit dem Sharon-Tate-Mord angeklagt, wohl aber wegen öffentlicher Ruhestörung und Zeugenaussage-Verhinderung beim Prozess zu 90 Tagen Haft verurteilt. Sie hatte einer der Zeuginnen eine Wurst voll L.S.D. gesandt, damit sie nicht aussagen könne.

Fromme — aber nicht fromm . . .

Auch im Zusammenhang mit einem anderen grausigen Mord — an einem Ehepaar in Stockton, Kalifornien — wurde Miss Fromme genannt, deren Name so offenbar gar nicht ihrem Charakter entspricht. Das war vor vier Jahren. Im Gespräch mit Reportern machte die Manson-Anhängerin kein Hehl aus ihrem fanatischen Glauben an ihren falschen Propheten. Nur er könne „die Welt verändern." In ihrem Irr-Wahn meinte sie, Manson könne auch aus dem Gefängnis heraus „Wunder wirken". Wenn man ihn nicht bald freiliesse, würde er etwas tun, „wogegen der Mord im Hause der Sharon Tate wie ein Kinderspiel aussehen würde..."

Charles Manson allerdings soll angesichts der Nachricht über das versuchte Attentat auf Präsident Ford totale Ueberraschung an den Tag gelegt haben. Trotzdem glauben Fachleute, dass der lebenslängliche Häftling Manson, uneheliches Kind und Anstaltszögling, vorbestraft seit seinem 13. Jahr, frustrierter Musiker und Porno-Prophet, in seinem ausgedehnten Briefwechsel mit Lynette dieselbe zu der Tat angestiftet habe. Manson, der „Rasputin von Death Valley", dem Todestal, wo die „Sippe" in einer verlassenen Farm hauste, hatte eine fast unbeschränkte, hypnotische Macht über „seine" Mädchen. Er sandte sie nicht nur zwecks Geldverdienen zum Striptease, um den Unterhalt der „Sippe" (Clan) zu bestreiten, sondern auch zum Morden aus. Da sie alle aus zerstörten Familien stammten, und eine bunte „Karriere" in der Unterwelt, einschliesslich Landstreicherei, Teilnahme an Orgien und Rauschgiftsucht, hinter sich hatten, waren sie dem „Guru" wohl hilflos ausgeliefert.



Charles Manson (minus Mähne): Prophet des Satans

Letzten Endes dürften also ihre Schlagzeilen, wie auch die von Lynette, nicht bloss ein „weibliches Element" enthalten, sondern auf ein grausames „männliches Element" zurückgehen. Doch das wird nunmehr die amerikanische Gerichtsbarkeit nachzuweisen haben.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 10.9.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Mozart, Schubert, Liszt, Saint-Saens, Bartok: 10.05 Buchbesprechung; 10.15 u. 11.15 Programm für Schulen: 10.35 Lernen durch Radio — Einführung in die Geologie: — 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.35 Muikalische Miniaturen — Scarlatti, Bach, Mozart, Weber, Debussy, Gershwin: 12.05 Rezital — Ora Rotem (Klavier) spielt Sonate von Beethoven: 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: — 14.10 Für Mutter und Kind: — 15.05 Radioerzählung von Schalom Alejchem: 15.35 Talmudunterricht; 15.55 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung): 16.10 Wunschkonzert klassischer Musik — Offenbach: „Die schöne Helena", erster Satz; 17.10 Musikalische Begegnungen (Wiederholung), (auch 22.05): 18.05 „Klub des goldenen Alters" — aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Alltagsgespräch — was meint die Mannschaft (Schmuel Almog): 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Kantorale Musik — Wunschprogramm: 21.45 „Offenes Mikrofon" (Programmauszüge): 23.05 Eine Stunde Jazzmusik; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge; Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": — 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir": 15.05 „Neu gegenüber alt", israelische Lieder; 15.55 Juden und Judentum: 16.10 und 17.10 Wochenbericht über Pop und Unterhaltung; 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Darf ich vorstellen" — Künstler oder Truppe auf dem Gebiete der fortschrittlichen Musik (Gil Schemer): — 22.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben; 23.05 und 00.10 „Unter Männern" — Zwei Stunden für Dich, mit Dir und Deinetwegen.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Alter Wein.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 u. 23.45 Nachrichtenjournale: 9.05 „Offene Telefonlinie 822291" (Mosche Timor); 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Zwicka Pick: 12.15 ‚Trampiada'; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" — mit Carmel Ben-Efraim: 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Aus den Büchern von Sch. J. Agnon; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade ausländ. Chansons; 21.30 Jazz; 22.05 Körperertüchtigung — mit Dr Mosche Feldenkreis: 23.05 Lieder aus Filmen und „Musicals";

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00, 11.00 und 11.25 Englisch: 12.00 Biologie; 12.20 Rechnen: 12.40 und 13.25 Literatur: 16.00 Erzählungen vom Flussufer; 16.15 „Perle inmitten der Wüste" — Film; 16.45 Englisch für Erwachsene; 17.00 Sir Francis Drake.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek" — Magazin für alles: 20.30 „Mabat"; 21.00 Young at Heart" (Jung im Herzen) englischer Film aus dem Jahre 1955 über einen Sänger, der den Höhepunkt seiner Karriere bereits überschritten hat und sich bei einer Familie mit vielen Töchtern einquartiert. Mit Frank Sinatra, Doris Day, Ethel Barrymore, Dorothy Malone. 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995; King George 72, Tel. 286740.

Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13.

Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.

Netania: Herzl 11, Tel. 22842.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Ejlat 36/II.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111;: Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

هكذا منذ الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אין לחיצות ידיים בז'נבה

הגנרל אנציו סילסוואו לא הצליח: גם אתמול לא היו לחיצות ידיים בין הישראלים והמצרים בז'נבה. גם לא היו נאומים. קבוצת העבודה הישראלית-מצרית נפגשה בפעם הראשונה ותיפגש שלוש פעמים בשבוע תוך השבועיים הקרובים. בישיבות ישתתפו נציגי הצדדים ומפקד כוח האו"ם בלבד. כל המאמצים של גנרל סילסוואו לשכנע את המשלחת המצרית להחות, שתהיה לה משמעות „למען השלום", העלתה חרס.

אנו מצטערים על כך, אבל צריך גם להבין את מצרים לאור תגובת הערבים הקיצונים להסכם הביניים. הנשיא סאדאת עומד במיבחן בכל הנוגע לכוח-עמידה וכושר-התייצבות בפני לחצים של העולם הערבי וזו, כנראה, הסיבה להתנהגותה הקשוחה של משלחתו בז'נבה.

יחד עם זה הפגינה ישראל לא רק בז'נבה, אלא גם שלשום בפני האומות המאוחדות בניו-יורק, כי פניה לשלום. ומהווה זו תשובה לאין צורך בלחיצת ידיים עם נציגים ערבים.

א. י.

KEIN HAENDEDRUCK IN GENF

Auch gestern. als die Delegationen Israels und Aegyptens in Genf zur ersten Arbeitssitzung schritten. gab es keinen Händedruck u. keine Ansprachen. Es machte den Eindruck. dass sich zwei hasserfüllte Gegner gegenüber sitzen. die von einander keine Notiz nehmen wollen. Nur der UN-General Enzio Siilasvuo hielt eine Ansprache. die in ihrer Kürze und ihrem Inhalt nach der Situation angepasst war und als äusserst ‚neutral' bezeichnet werden muss. Anderseits war *General Siislasvuo bemüht. etwas* Wärme und Herzlichkeit in die Sitzung zu bringen. Er wollte die Aegypter zu einer Rede veranlassen. doch blieben all seine Bemühungen erfolglos.

Uns tut dies leid. aber anderseits muss man den Aegyptern Verständnis entgegenbringen. da sie angesichts des erbitterten Widerstandes der extremen arabischen Länder keinen Schritt tun wollen, der als „Provokation der Konfrontationsstaaten" oder der PLO aufgefasst werden könnte. Präsident Sadat. der vorgestern höhnisch erklärte, das Oberhaupt eines gewissen arabischen Landes habe sich damit gebrüstet, Israel innerhalb von drei Stunden niederringen zu könen. steht vor einer schweren Probe und unter heftigem Druck der arabischen Welt.

Wir jedenfalls haben nicht nur mit der Unterzeichnung des *Interimsabkommens, sondern auch* mit der Rede unseres UN-Delegierten Herzog vor der UN-Vollversammlung in New York genügend unseren Friedenswillen unter Beweis *gestellt.* Deshalb erübrigt sich der formelle Händedruck in Genf. den wir zwar begrüsst hätten, der jedoch an und für sich völlig nebensächlich ist.

A. Ye.

NOTLANDUNG EINES EL AL JUMBOS IN LOD

Ein Jumbo-Düsenflugzeug der El Al Gesellschaft mit 400 Passagieren und 20 Besatzungsmitgliedern nahm gestern auf dem Rollfeld des BG-Flughafens eine glückliche Notlandung vor. Zwei Reifen des Flugzeuges waren geplatzt und ein ausserordentliches *Aufgebot* an Ambulanzen und Feuerwehrwagen war für den Notfall eingesetzt worden. Die Reifen waren bei dem Start in New York geplatzt.

Im Tiefflug kam die Maschine in Lod um 12.15 Uhr an. Fünf Minuten später nahm Flugkapitän Arie Schkolnik die gelungene Landung vor. Der rechte Flügel der Maschine ragte für einen angstvollen Augenblick in die Höhe. doch konnte der erfahrene Kapitän das Gleichgewicht wieder herstellen und in langsamer Fahrt das Flugzeug zum Stehen bringen.

Vom Kontrollturm aus hatte man sehr deutlich die beiden Reifen gesehen. die keine Luft enthielten. Glücklicherweise ist der Jumbo mit 16 Rädern ausgerüstet. so dass das Fehlen von zwei Rädern kein sonderliches Problem bildete. Es handelte sich um einen „Festtagsflug". In der Maschine befanden sich auch die Familienmitglieder der Besatzung. Auch die Stewards waren von ihren Familien begleitet. Ausserdem befanden sich hunderte Passagiere an Bord.

Wie wir erfahren. hatten zahlreiche Passagiere bereits bei der Landung die Detonation der platzenden Reifen vernommen. doch waren sie bis kurz vor der Ankunft in Lod nicht über den Defekt informiert worden. Erst vor der Landung sagte der *Kapitän: „Wir haben einen kleinen* Defekt und machen eine niedrige Runde, ehe wir die Landung vornehmen". **Jacqueline Goldmann,** Präsidentin des Magen David Adom. die sich an Bord befand. sagte: Ich befürchtete. dass durch den Aufprall der Maschine einige Flaschen kostbarer Medikamente zerbrechen könnten. die ich mit mir führte. In Lod wurde Frau Goldmann, die sich um die Kinder von Maalot und um Invaliden kümmerte, als sie New York besuchten. von Invaliden begrüsst.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der Lotto-Ziehung 36/75 gewannen die Nummern 6. 11. 14. 22, 23. 32 und Zusatzzahl 24. (Ohne Gewähr).

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren Vaters und Grossvaters,

Dr. ARJEH BINOR (BLIND)

bekannt.

Die Beerdigung findet heute. Mittwoch. den 10. September 1975. um 2.30 Uhr nachmittags von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastr. 5, Tel Aviv. aus auf dem Friedhof in Kiriat Schaul statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Kampf um Entschädigungen für ehemalige Oesterreicher

Jerusalem (HM) — **Der Likud-Abgeordnete der Knesset. Leon Diczian führte während eines Aufenthaltes in Wien Gespräche mit prominenten Vertretern der beiden hauptsächlichen *rivalisierenden Parteien* — den Sozialdemokraten und der OeVP, um sie zu einer Gesetzgebung zu veranlassen. die ehemaligen Oesterreichern, welche wegen der Naziverfolgungen auswandern mussten. Entschädigungszahlungen zusichern würde.**

Diczian regte an. einen Fonds von 450 Millionen Schilling (ca. 16 Millionen Dollar) dafür bereit zu stellen. Das Geld könnte zum Teil von der letzten Wiedergutmachungszuwendung in Höhe von 600 Millionen DM *herrühren. die der deutsche* Bundestag für Härtefälle und Auswanderer aus der Sowjetunion und den Ostblockstaaten veranschlagen will.

Der Abgeordnete fand bei seinen Gesprächspartnern für diese Forderung volles Verständnis. Allerdings ist zu bedenken. dass am 5. Oktober 1975 in Oesterreich Parlamentswahlen stattfinden.

Nach seinen Gesprächen in Wien begab sich der Abgeordnete gestern nach Bonn. um die deutschen Parlamentarier für seinen Plan. einen Teil der 600 Millionen DM an ehemalige Naziopfer aus Oesterreich abzuzweigen. zu gewinnen.

Zuständige Kreise in Jerusalem haben die Tätigkeit des Abgeordneten Diczian mit Befremden zur Kenntnis genommen. *Ihrer Meinung* nach ist der Fonds von 450 Millionen Schilling. den Diczian anregt. gänzlich unzureichend. Ausserdem sind die 600 Millionen DM für eine spezifische Kategorie von potentiellen Wiedergutmachungsempfängern bestimmt. die im Falle der Annahme des Vorschlags benachteiligt werden würden.

STADT UND LAND

Vertreter der Freiwilligenverbände und der Logen wurden von Präsident Katzir empfangen.

Der Botschafter von Kolumbien. Dr. Carlos Enrique Ardilla-Ordonez wurde von Staatskontrolleur Dr. Jizchak Nebenzahl empfangen.

Das Erziehungsministerium hofft. dass es nach den Sukkot-Feiertagen wegen Fragen der Lehrergehälter zu keinen Arbeitskonflikten kommen wird. Das Ministerium hat Schritte ergriffen ,um die termingemässe Auszahlung von Gehaltsdifferenzen vorzunehmen.

In Ejn Gedi wurden zwei Ausflügler von Beamten der Naturschutzbehörde gerettet. die über dem Schulamit-Wasserfall auf einen steilen Felsen geklettert waren und nicht weiter konnten. Da die Ausflügler gegen die Vorschriften der Behörde verstiessen. werden sie vor Gericht gestellt.

Das Innenministerium wandte sich an die Ortsverwaltungen mit dem Aufruf, arabische Akademiker in freiwerdende Stellungen aufzunehmen.

Eine technische Schule wird im Rahmen der Eisenbahn Israels in Haifa auf Initiative des Generaldirektors Zwi Zafrir dieser Tage die Arbeit Aufnehmen.

Die „Susiada". ein Pferderennen. wird in den Sukkot-Feiertagen in Afula abgehalten. 200 Reiter aus dem ganzen Lande. nehmen an dem Rennen teil. Amazia Nezer gewann vergangenes Jahr alle Rennen. Er ist Mitglied des Kibbuz Nachscho*lim.*

Wegen Preiswuchers mit Milch und Semmeln ist der Haifaer Lebensmittelhaendler Jaakow Afargan zu IL 400 verurteilt worden.

In Jad Eliahu hatten zwei Jugendliche ein 18 jähriges Mädchen in ihre Wohnung gelockt und sollen es vergewal*tigt haben. Der Prozess begann* gestern vor den Richtern. Dr. M. Beiski. Dr. Schlomo Levin und Israel Giladi gegen Adi Nizan aus dem Moschaw Ganot und gegen Mordechai Lieber aus Bat Jam. Beide bestritten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen.

Salomon Kurz, ein 85 jähriger ist aus einer Anstalt für chronisch Kranke in Kirjat Benjamin abgängig. Er spricht deutsch und jiddisch und leidet an Gedächtnisschwund. Er ist mager und 1.55 Meter gross. Die Polizei von Haifa hat eine Suchaktion eingeleitet.

In Kirjat Jam ging die „Lapid" Fabrik in Flammen auf. *Der Schaden beträgt eine viertel* Million Pfund. Die Brandursache des nur teilweise versicherten Unternehmens ist noch nicht ermittelt worden.

15jaehrige trat unter dem Einfluss von Anna Frank zum Judentum ueber

Schaar Haamakim (I) Caroline Heatch. eine 15jährige aus San Franzisko. auf die das Tagebuch von Anna Frank tiefen Eindruck machte, ist dieser Tage zum Judentum übergetreten.

Das Mädchen befindet sich in einer Gruppe jüdischer Jugendlicher, die aus den USA in den Kibbuz kamen. Caroline, deren Eltern Christen sind. war elf Jahre alt. als sie den Beschluss fasste, Jüdin zu werden. Ihre Eltern und Freunde fanden sich mit dem Beschluss ab und so wurde das Mädchen jüdisch erzogen. Im Laufe der letzten vier Jahre fuhr Caroline einmal pro Woche zu einem örtlichen Rabbiner, um die jüdischen *Gesetze zu studieren.* Als der Rabbiner überzeugt war. dass Caroline tatsächlich allen Ernstes die Thoragesetze einhalten will. beschloss er. die Konvertierung vorzunehmen.

In der örtlichen Emanuel-Synagoge kam das Mädchen mit jüdischen Jugendlichen in Kontakt. Caroline wird fünf Wochen im Kibbuz weilen.

STREITFALL UM »LIKUD«-ORTSZEITUNG IN CHOLON

Cholon (I) — **Eine Zeitung des Likud in Cholon ist nach den Rosch Haschana Feiertagen an die Bürger der Stadt verteilt worden, nachdem das Ortsblatt wegen interner Zwistigkeiten eine Woche in dem Auslieferungslager verbleiben musste.**

Es handelt sich um das Blatt „Cholon Irenu (Unsere Stadt)". ein Informationsblatt. welches für Information und Reklame*zwecke herausgegeben wird.* Vor einigen Monaten war es auf Initiative der örtlichen Likud-Gruppe erschienen. Aber die letzte Ausgabe, die vor Rosch Haschana gedruckt worden war, fand bei einem Grossteil der Likud-Funktionäre keinen Anklang.

Als das Blatt am vergangenen Mittwoch zur Verteilung kommen sollte. verschwanden plötzlich einige Pakete aus dem Klub der Liberalen Partei in der Nessim Strasse. Dieser Vorfall hatte einen Sturm der Entrüstung zur Folge. der sogar in einer poli*zeilichen Strafanzeige gipfelte.* — Später stellte es sich heraus. dass einige jugendliche Parteifunktionäre die Zeitungspakete an sich nahmen. um die Kolportierung des Blattes zu verhindern. Am Vorabend des Rosch Haschana-Feiertages fand unter Einmengung hoher Parteifunktionäre eine Besprechung der Angelegenheit statt. Am letzten Montag *wurden die „verschwundenen Pakete"* zurückgestellt.

Die Kritiker behaupten. das Blatt habe keine „oppositionelle Tendenzen" und gehe die Haltung des Likud nicht richtig wider. Besonders erregt waren die Kritiker durch ein in diesem Blatt erschienenes Interview mit dem **Bürgermeister Pinchas Ejlon** (Maarach) neben einem Interview mit dem Likud-Vertreter in dem **Stadtrat Azriel Waldmann.** Die Bilder der beiden wurden im Artikel veröffentlicht.

Hierzu wird bemerkt. dass die Cherut-Bewegung in Cholon, wie es sich nach den letzten internen Wahlen zeigte, von den „Jugendlichen" beherrscht wird. Wald*mann wurde* bei den Wahlen nicht einmal in das Parteisekretariat gewählt. So entzweite sich die Ortsgruppenleitung mit dem Stadtverordneten des Likud. Azriel Waldmann und die Auseinandersetzung fand in der jüngsten „Zeitungs-Affäre" ihren Niederschlag.

Der Vorsitzende der Cherut-Gruppe in Cholon. Jecheskel Adiram. sagte gestern. solange die Cherut in Opposition bleiben muss. hat die Bewegung kompromisslos der Oeffentlichkeit zu dienen und muss ihr *Sprecher sein. Die Zeitung.* die diesmal kolportiert wurde. bringe diese Haltung nicht zum Ausdruck.

Dagegen sagte der Vorsitzende *der Liberalen Partei in Cholon,* **Josef Cheresch,** die Opposition habe nicht nur „Nein" zu schreien.' sondern müsse auch konstruktiv an den Arbeiten der Stadtverwaltung teilnehmen. Die Opposition habe auf der Wache zu sein. Gleichzeitig bemerkte der Sprecher. bei der letzten Ausgabe handelt es sich um einen Fehlschritt des Redakteurs. der *sie nicht seinen Vorgesetzten vor* dem Druck gezeigt hatte. Dies habe dazu geführt. dass einige „unbesonnene Parteimitglieder" die Zeitung „verschwinden lassen" wollten. Die früheren Ausgaben des Blattes waren vom Likud finanziert worden. doch hatte der Redakteur die letzte Ausgabe durch Annoncen finanziert. als in der Likud-Kasse kein Geld vorhanden war. Der Redakteur. **M. Segew.** einer der aktiven Funktionäre der Liberalen Partei. sagte: Hinter der letzten Ausgabe standen Jizchak Cheresch und Azriel Waldmann. Der interne Kampf in der Likud-Gruppe in Cholon geht weiter. obwohl die Auseinandersetzung um das Blatt beigelegt worden ist.

LUFTSCHUTZUEBUNG

Eine Luftschutzübung. verbunden mit Luftalarmen. wird am Donnerstag, den 11. September in Aschdod abgehalten. Auf- und abschwellende Alarmsignale ertönen *im Ernstfall.*

MILWE AMAMI — 1950

Bei der Ziehung des Milwe *Amami — 1950 / Serie Alef.* gewann Nummer 116772 der Serie 2 die Summe von IL 30.000. Serie 3 der Nummer 96726 gewann IL 25.000. (Ohne Gewähr)

NATAD-DOLLAR NACH DER ABWERTUNG: IL 7.19

Der NATAD-Dollar ging gestern um sechs Agorot zurück und wurde mit IL 7.19 gehandelt. Die Börse war wegen der unerwarteten leichten Abwertung ausserordentlich enttäuscht. Man hatte eine viel höhere Abwertung erwartet. (Siehe auch Seite 2). Die Umsätze *mit* Natad-Dollars beliefen sich auf eine halbe Million Dollar.

Bei den indexgebundenen Papieren blieben die Kurse stabil. Der Umsatz betrug zwölf Millionen Pfund.

Auf dem Aktienmarkt wurden leichte Kursverbesserungen notiert. Sehr stark gefragt waren weiterhin die Erdölaktien von *Nafta und Lapidot. deren Kurse* sich um zehn Prozent erhöhten. Die Electra-Aktien waren ebenfalls nach der Mitteilung über 25 Prozent Bonus-Aktien gefragt.

Der Umsatz auf dem Aktienmarkt erreichte 2.6 Millionen IL.

Die Bank Leumi Investment Gesellschaft gab die Ausschüttung einer achtprozentigen Zwischendividende bekannt. Die *Bank Ozar Hataassia* wird eine sechsprozentige Zwischendividende ausschütten.

KEINE ERSPARNISSE WEGEN SUEZ-PASSAGE ANSTATT EJLAT

Ein Expertenausschuss hat festgestellt ,dass keine grossen Ersparnisse bei der Verschiffung von Waren durch den Suezkanal anstatt durch den Hafen Ejlat gemacht werden. — Die Versicherungsspesen für israelische Waren oder für Israel b[…]stimmtes Cargo via Suez werd[…] nicht niedriger als die Prämie sein. die für die Verschiffu[…] via Ejlat bezahlt werden. E[…] ZIM-Ausschuss kam zu derse[…]ben Ansicht und wird die Ve[…]*schiffung via Ejlat vorziehen.*

ZIM ZUR SUEZPASSAGE BEREIT

Ein Frachter ,der vergange[…] Monat auf dem Weg nach Isr[…] den Suezkanal passieren sol[…] erhielt die Anweisung, die Ro[…] abzuändern. Aber bei ZIM wartet man binnen ein bis z[…] Tagen *eine Anweisung des B[…]* des Ministerpräsidenten. […] israelische Fracht durch Suezkanal zu verschiffen. **„[…]handelt sich hierbei mehr eine politische Direktive". s[…] der Vorsitzende der ZIM-Di[…]tion. David Elasar.**

IPO KONZERT IN STOCKHOLM

Das Israelische Philharm[…]sche Orchester trat gestern […] grossen Konzerthaus von St[…]holm auf. Alle Karten w[…] ausverkauft.

Das „Swenska Tagbladet" […]zeichnete das Konzert als „[…]zert des Jahres". Das IPO […] auch in Kopenhagen einen […]sationellen Erfolg.

aus dem Lande

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	8.9.1975	9.[…]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	244	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	241	
6½% Zim $ Linked	219.5	
Milve Klita 1965 Index 110.1	—	
Milve Klita 1966 Index 118.7	421	
Milve Klita 1967 Index 118.9	05	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	252	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	155.7	
Dev. Loan ser 162	306	
Dev. Loan ser.309	191	
Milve Bitachon 1969 ser. 41	147	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut *ord. sh. reg.*	183	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	215	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	228	
Bank Leumi „A" ord. stock	205.5	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	204	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord sh.	207	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	153.5	
Hassneh Insurance ord. sh.	269	
Delek ord. sh. reg.	164	
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	178	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	272.5	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	121	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	164	
Mehadrin	224	
Neot Aviv	113	
Bassco 8% pref. ord. sh. reg.	127.5	
Ata „O" ord reg. sh.	115	
Dubek	465.5	
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91	
American Israel Paper Mills	816	
Assis	—	
Elrar Investment bearer	128	
Ellern Investment Ltd. bearer	172	
Paz Investments	152	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	101.5	
Discount Bank Inv. bearer	218	
Bank Leumi Investment ord sh.	168.5	
Clal Investment	195	
Naphta Ltd. ord. sh.	451	
Lapidot ord sh. reg.	525	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77.5	
Ata 10% conv. deb.	87.5	
D-Mark per $	2.5780/95	2.5
Swiss Fr. per $	2.6820/40	2.6
D-Mark	2.40	
Natad (unter Banken)	7.25	

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ba[…]

Ohne Obligo

* = ex coup div.   K = Nur Käufer

** = ex rights   V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester

Index Bonds: fest

Aktien: uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTE[…]
[…]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[…]
— Nr. 517 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[…]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[…]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30914